

elam



Auch 1963: Karneval

Helau Test

Gefahr für Demokratie

VIER STORYS

American work-

songs

Frohe Ostern, aber

BAN THE BOMB

Ostermarsch:



Jeder kann
mitmachen

Zur Teilnahme am Ostermarsch hat eine Funktionärskonferenz der IG Metall, Verwaltungsstelle Rheinhausen, ihre Mitglieder aufgerufen. In ihrem Beschluß heißt es:

„Die Funktionäre und Vertreter von über 19 000 Mitgliedern der IG Metall erinnern an die Beschlüsse des 7. Gewerkschaftstages der IG Metall und des 6. DGB-Kongresses zur Abrüstung und Ächtung der Atomwaffen. Die Funktionärskonferenz begrüßt daher die zu Ostern stattfindenden Ostermärsche der Atomwaffengegner. Sie sind ein Teil des deutschen Beitrages zur Abrüstung der Atomwaffen innerhalb einer weltweiten Bewegung. Die Funktionärskonferenz fordert alle IG-Metall-Mitglieder im Kreis Moers auf, aktiv an den Protestmärschen teilzunehmen, um somit ihre konsequente Ablehnung der atomaren Aufrüstung zu bekunden.“

Eine weitere Entschließung wendet sich gegen die Notstandsgesetze.

**IG Metall
Rheinhausen**



**Prof. Dr. Dr.
Walter Wenzel**

Man bedenke nur, daß Kennedy selbst gesagt hat, daß an einem Tag 150 Millionen Menschen umgekommen wären, wenn sich die Kubakrise zum Krieg entwickelt hätte. Die Lage ist in jeder Weise ernster, aber auch deutlicher geworden. Ich nehme deshalb an, daß sich an den Märschen in diesem Jahr noch mehr Menschen beteiligen werden.

**Betriebsrat
Walter
Schlierenkämper,
Dortmund**

Die Kuba-Krise hat sehr deutlich gezeigt, wie nah die Welt am Rande eines Atomkrieges steht. Deshalb ist es richtig und gut, daß der DGB-Kongreß in Hannover in einem Beschluß ebenfalls gefordert hat, alles zu unternehmen, um die atomare Aufrüstung in der Bundesrepublik zu verhindern. Die Aufgabe aller Gewerkschaftsmitglieder müßte darin bestehen, an dem diesjährigen Ostermarsch aktiv teilzunehmen, um damit ihren Willen zu bekunden, die Beschlüsse von Hannover zu verwirklichen.

Die letzte Ente

Nachdem die Bundestagsfraktion der CDU, der Schah von Persien, das Wachbattillon Bonn unter Stabskapellmeister Krawuttke und der Bundesverband der deutschen Industrie ihre Teilnahme am Ostermarsch 1963 verkündet haben, hat nunmehr auch Herbert Wehner „die Nichtteilnahme am Ostermarsch als nicht vereinbar mit der Mitgliedschaft in der SPD“ erklärt. Er begründete diese Erklärung mit der Feststellung: „Die Lage war noch nie so ernst.“ (Siehe auch Seite 3)

**Herbert Wehner,
Rechtsabbieger**

Rand notizen

EINE GEDENKVERANSTALTUNG zum 20. Jahrestag der Verurteilung der Geschwister Scholl bereiten der Verband Deutscher Studentenschaften gemeinsam mit dem Bundesjugendring vor.

BÖSE FOLGEN hatte kürzlich für einen jungen Italiener die Teilnahme an einem Twistturnier. Während der Ehrenrunde für seinen 1. Platz im Dauertwist erlag er einem Herzinfarkt.

DIE 6. BUNDESKONFERENZ der Naturfreundejugend Deutschlands findet vom 7. bis 9. Juni 1963 in Hannover statt. Als Referent wurde Robert Jungk eingeladen.

AUF DER PHOTOKINA 1963 in Köln wird voraussichtlich in einer Feierstunde am Eröffnungstage, des 16. 3. 63, der „Deutsche Jugend-Photopreis“ verliehen.

OB EINE TEILNAHME am nächsten Festival möglich ist, soll der Bundesjugendausschuß auf Beschluß der 5. Landesbezirksjugendkonferenz des DGB von Nordrhein-Westfalen prüfen.

JEDER ZWEITE 18 Jahre alte Schüler raucht — wurde an einer Frankfurter Berufsschule festgestellt. 55,7 % der Schüler zwischen 14 und 21 Jahren rauchen regelmäßig.

EIN BUNDESJUGENDTREFFEN der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten findet vom 13. bis 15. 9. 1963 in Michelstadt/Odenwald statt.

EINE TONBILDSCHAU hat die IG Metall zur Vorbereitung der Betriebsjugendvertreterwahlen herausgegeben.

DIE TEENAGER in Westwood im USA-Staat New Jersey müssen ab 21.00 Uhr zu Hause sein. Falls das Verbot überschritten wird, werden von den Eltern 200 Dollar kassiert.

AN DEM 1. WELTJUGENDTREFFEN des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften vom 9. bis 19. Juli 1963 in Wien werden 2000 Teilnehmer erwartet, darunter ist auch eine deutsche Gewerkschaftsjugend-Delegation.

9 000 LEHRSTELLEN blieben im vergangenen Jahr im Bergbau unbesetzt. 1963 kommen 11 400 Lehrstellenangebote hinzu.

EINE PLAKATAKTION gegen das auf der Nürnberger Spielwarenmesse ausstellte Kriesspielzeug will der Nürnberger Kreisjugendring starten.

Leider haben wir in der Ausgabe 12/62 versäumt darauf hinzuweisen, daß die Stimmen zur Spiegellaffäre zum Teil dem „Deutscher und internationaler Jugendinformationsdienst DAS JUNGE WORT“ Wiesbaden entnommen wurden. Wir bitten um Verständnis für das Versäumnis. elan

Drei junge Münchner wurden freigesprochen: Sie hatten Deckungslöcher ausgehoben!

Jeder hat eine Chance

Sie setzten ihre Spaten an und hoben genau nach Angaben der ‚Broschüre‘ Löcher aus. Die Passanten blieben stehen und als die Polizei auf der Bildfläche erschien, lasen alle: „Familien-Deckungslöcher gegen Atomangriffe!“

Wenige Tage vorher: Der Briefträger ächzte mit schweren Taschen von Haus zu Haus. Und in jedem Briefkasten lag hinterher eine kleine Broschüre. Ihr Titel: Jeder hat eine Chance. Absender war keine Lotterie oder Totoannahmestelle, sondern das Innenministerium zu Bonn.

**Aktentasche auf dem Kopf
oder ein Brett davor?**

Der erstaunte Bürger traute seinen Augen nicht. Da wurde ihm empfohlen, sich bei der Explosion einer Atombombe

mit einer Aktentasche über dem Kopf oder durch einen schräggestellten Tisch zu schützen. Oder selbstgegrabene Deckungslöcher.

Moderne Raketen fliegen mit einer Geschwindigkeit von 10 km pro Sekunde. Die Warnzeit für Mitteleuropa ist gleich Null.

Drei machten ernst

Drei junge Münchner nahmen die Verfasser dieser Broschüre beim Wort: Sie buddelten in einer Grünanlage im Zentrum der Stadt „Deckungslöcher“ für

sich und ihre Familien. Das war am 24. November 1961 ... „Grober Unfug“, sagte der Staatsanwalt, und das Gericht verurteilte sie zu je 50 DM Geldstrafe. Dagegen legten Walter Pfeiffer, Helmut Schütz und Gerhard Wenger Revision ein. „Wir wollten gegen die Broschüre protestieren und die Unsinnigkeit der vom Innenministerium empfohlenen Maßnahmen an einem praktischen Beispiel beweisen“, sagten sie.

Bürgerpflicht: Unruhe

In der Revisionsverhandlung vor dem I. Strafsenat beim Oberlandesgericht München erklärte ihr Rechtsanwalt Dr. Lidl: Ruhe sei nicht immer des Bürgers erste Pflicht. „Es gibt Zeiten, wo Unruhe seine erste Pflicht ist!“

Das Gericht entschied: „Kritik kann man nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten zum Ausdruck bringen. Die Angeklagten haben also nur von ihrem Recht der freien Meinungsäußerung Gebrauch gemacht.“ Freispruch! Das Urteil ist inzwischen rechtskräftig geworden.

Spenden von Unbekannt

Die originelle Protestaktion Walter Pfeiffers und seiner Freunde hatte sich in München schnell herumgesprochen. Der Geldbriefträger brachte Spenden von Freunden und Unbekannten, aus vielen Betrieben, „damit Ihr den Prozeß bezahlen könnt!“ Die Sympathien waren auf der Seite der drei Angeklagten, nicht nur in München. Auch in anderen Städten fanden Aktionen gegen die Verniedlichung eines Atomkrieges statt. Meinten die Demonstranten: Jeder hat eine Chance — wenn die Atombomben verschwinden.



JEWGENIJ JEWTUSCHENKO IM RUHRREVIER

Fragen an Jewtuschenko hatten nicht nur die jungen Arbeiter von Krupp in Essen (unser Bild) — der bekannte sowjetische Lyriker führte auch Gespräche mit Persönlichkeiten, Wirtschaftlern und Politikern. Der junge Dichter bereitete die Bundesrepublik auf Einladung des CDU-Rebellen Bucerius und fährt anschließend nach Frankreich und Italien.

TT-Foto

forum forum forum forum forum

Unbequeme Mahner

„Die heutige Bundesregierung und ihre ausführenden Organe gehen mit aller zur Verfügung stehenden Macht daran, unbequeme Mahner zu beseitigen.“

Horst Nußer, München 54,
Kaufbeurer Straße 3

Diener Hitlers ...

„... Tatsache, daß die Bundesrepublik der Rechtsnachfolger des ‚Dritten Reiches‘ ist und zwar in jeder Beziehung. Darum verwundert es auch kaum, wenn die Diener Hitlers und die der BR die gleichen sind.“

Rainer Kammler, Lüdenscheld,
Werdohler Straße 81

... sind gegen VVN

„Die Bundesrepublik übernahm den nazistischen Verwaltungs-

apparat, siehe Globke, Oberländer, Außenminister Schröder u. a. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die ehemaligen Nazis, deren Geist invariabel blieb, mit allen Mitteln versuchen, die wahrhaften und wirklichen Vertreter einer Demokratie zu verbannen.“

Werner Thiele, Hamburg-Bahrenfeld,
Woyrschweg 11

VVN: Umstürzler?

„Die VVN hat durch Entlarvung nazistischer Persönlichkeiten (Oberländer) zu einer Verbesserung des demokratischen Lebens beigetragen. Ihren Widerstand gegen die Politik der Bundesregierung darf man nicht mit einem Umsturzversuch der demokratischen Grundordnung gleichsetzen.“

Walter Schönfeld, Hamburg 20,
Borsteler Chaussee 13

„Da der Entwurf für das Notstandsgesetz noch nicht endgültig ist, kann man noch nicht darüber urteilen. Die Volksmeinung kommt in der nächsten Wahl zum Ausdruck.“

Georg Jung, Duisburg, Edithstraße 23

„Ich bin gegen die Notstandsgesetze!“

Frau Kläre Politt, Essen,
Burggrafenstraße 32

„Ich bin als Mitglied des DGB, der SJD — Die Falken — und des Komitees der Hundert sowie der SPD entschieden gegen das geplante Gesetz! Es muß Aufgabe aller demokratischen Verbände sein, gegen das Notstandsgesetz zu protestieren.“

Horst Radtke, Essen

„Ihre Zeitschrift wirkt jugendgefährdend aber nicht fördernd. Sie gehört verboten.“

Dora Lamprecht, Frankfurt,
Steuernagelstraße 88

Eine Briefecke

„Könnten Sie nicht in Ihrer Zeitung eine kleine Ecke frei machen für Briefwechselwünsche?“

Red.: Ja.

Inge Scheele, Velbert,
Am Steinmetz 10

Interessante Zeitung

„Mit Interesse lese ich immer die aufrichtige ELAN-Zeitung, tritt diese doch aktiv für Völkerverständnis und Frieden ein.“

Gerhard Lange, Alfeld,
Seminarstraße 17

Hans und Sophie Scholl



Sehr verehrte Frau Scholl!
Sehr geehrter Herr Scholl!

In diesem Februar jährt sich zum 19. Male der Tag, an dem Ihre Tochter Sophie und Ihr Sohn Hans von den Nazis ermordet wurden. Ihre Kinder haben gegen Hitlers barbarischen Krieg gekämpft, für ein Deutschland, in dem Frieden und Demokratie herrschen. Sie wurden von den Nazis vor Gericht gezeigt und mußten ihr Leben lassen. Aber das, wofür sie starben, verpflichtet auch heute — gerade heute! — unsere jungen Menschen zum Weiterkämpfen. Viele von ihnen erhoben ihre Stimme und gingen auf die Straße, als die ‚Spiegel‘-Affäre wieder einmal aufdeckte, wie sehr unsere bedrohten demokratischen Rechte und Freiheiten des Schutzes bedürfen.

Seien Sie versichert, daß unsere Jugendzeitschrift ‚elan‘ immer auf der Seite derer stehen wird, die im Sinne Ihrer unvergessenen Kinder das Grundgesetz verteidigen und für den Frieden eintreten.

Wir drücken Ihnen auch im Namen unserer Leser fest die Hände!

Mit vorzüglicher Hochachtung!
Professor Dr. L. Weismantel — Pfarrer W. Heintzeler
Arno K. Reinfrank — Bernhard Jendrowski
Karl-Heinz Schröder

Die Adresse der Eltern von Hans und Sophie Scholl ist:
Robert Scholl, 8 München-Harlassing,
Am Blumengarten 19

elan testet nullen - testet

Nach dem Twist kam der Test. Testen ist modern. Testen ist das Vorletzte. Wer testet, hat mehr DM vom Leben. Wer testet, ist up to date. Wir testen:

Rasierklingen und Baby-Schnuller, Wattebäusche und Radieschen-Samen. Frostbeulen und Heuschnupfen. Gartenzwerge und Pfeifenreiniger.

Gehen Sie nicht mehr ungetestet durchs Leben. Gönnen auch Sie sich einen unverbindlichen Test. —

Und da sagte unser Chefredakteur: „Was andere schon lange können, ist für uns auch gut genug.“ Gesagt, beschlossen: ELAN TESTET.

Soeben ging die Null-Serie in die Produktion.

KLEINE NULL:

Hohe Anpassungsfähigkeit und Ergiebigkeit zeichnen dieses Modell, das als gängig bezeichnet werden kann, aus. Entwicklungsfähigkeit kann nicht ausgeschlossen werden: Schon aus mancher kleinen ist eine große Null geworden.

GROSSE NULL:

Meist in höheren Regionen anzutreffen. Bei längerer Wirksamkeit nicht ungefährlich, weil zäh und äußerst haltfähig (Nicht im Sinne von Kittchen).

DOPPEL-NULL
(nicht zu verwechseln mit 00)

Hier ist das alte deutsche Sprichwort anwendbar „Zwei Nullen machen noch keinen Sommer“, womit nicht gesagt werden soll, daß Nullen nicht mitunter Politik machen. Die Doppel-Null ist kein Einzelgänger, sie ist in der Regel zu zweit anzutreffen.

00

Codewort des Geheimdienstes Gehlen für verschwiegene Orte, die Austausch von Informationen dienen. Oft fälschlich für „Stilles Örtchen“. (siehe Duden)

NULL MIT RECHTSDRALL

Diese Null eignet sich besonders für Oppositionsspiele aller Art. Ihre Anpassungsgabe geht bis zur Selbstaufgabe. Sie ist vielseitig verwendbar: Man kann sie umdrehen, versetzen und auch legen.

NULL, LYRISCH
(siehe Tucholsky: Wenn die Nullen in der Abendstunde)

NULL, RECHTS VOM KOMMA

(siehe NULL MIT RECHTS-DRALL)

NULL-PUNKT

Leseprobe aus der neuen Regierungserklärung? Buchtitel für einen zornigen jungen Mann der Dichtung? Situationsbericht über den deutschen Film? — Hier konnte zwischen den beteiligten Testern keine Einigung erzielt werden.

NULL-8-15
(siehe Seite 8/9)

NULL-PE

Kann auf eine lange Dienstzeit als altberliner Kosewort zurückblicken. In moderner Übersetzung gleichbedeutend „Mieser Zahn“ etc.

NULL-OUVERT

Geschicklichkeitsspiel in der Justiz, bei dem belastete NS-Richter keinen Stich bekommen dürfen.

NULLEN

Ohne sie sind weder Politik noch Wirtschaft denkbar. Man kann sie auch im Fernsehen sehen. Sie bevorzugen jedoch eindeutig bessere Gesellschaften. Auf Lohn- und Gehaltsstreifen treten sie nur vereinzelt auf.

Auf der 5. Landesbezirkskonferenz des DGB Baden-Württemberg hielt Werner Vitt, früher Jugendsekretär der IG Chemie, einen Vortrag zum oben genannten Thema. Wie der Verfasser selbst sagte, hatte er nicht die Absicht, „fertige Rezepte für die künftige gewerkschaftliche Jugendarbeit“ anzubieten. Er wollte vielmehr zur Diskussion anregen. Wir bringen aus diesem Vortrag einige Abschnitte, die uns für die Diskussion besonders wesentlich erscheinen.

Die Jugend muß mitgestalten

HAT DIE JUGEND WAS ZU SAGEN?

Werner Vitt geht davon aus, daß die Jugend wenig Möglichkeiten hat, politisch mitzubestimmen. Er sagte dazu in Heilbronn:

„Im übrigen ist doch die Jugend weitgehend Objekt der Politik. Die Jugend mußte und muß auch heute noch die Folgen dafür tragen, was andere, die Erwachsenen also, auf dem Gebiete der Politik getan haben oder tun. Die Jugend hatte weder in der Vergangenheit, noch hat sie in der Gegenwart die Möglichkeit, an den politischen Entscheidungen mitzuwirken. Wie die deutsche Geschichte zeigt, mußte die deutsche Jugend immer wieder ungeheure Blutopfer bringen. Die festgefühten Interessengruppen mit ihrem entscheidenden Machteinfluß haben zu allen Zeiten die Freiwilligkeit der Jugend zu ihren Gunsten ausgenutzt.“

DEMOKRATIE UND BUNDESREPUBLIKANISCHE WIRKLICHKEIT

„Besonders die jüngsten Ereignisse geben doch zu den Fragen Anlaß:

Wer denkt heute noch an die funktionierende Demokratie?

Wem sind die demokratischen Institutionen noch wichtig?

Gibt es noch Politiker, für die die demokratischen Privilegien wichtiger sind als die parteipolitischen Interessen, als die eigenen Ziele, Triebe oder Wünsche?

Je höher in der politischen Hierarchie, um so seltener scheinen diese Politiker zu werden. Die politisch interessierte Jugend hat den Eindruck gewonnen, daß der ‚Bonner Staat‘ immer mehr zu einem Verteilerapparat für die privilegierten Gesellschaftsgruppen geworden ist. An Stelle des stolzen Wortes Demokratie scheint es wohl eher angebracht zu sein, von einer ‚Fitzokratie‘ zu sprechen. Diese unheilvolle Verfilzung muß schnellstens einer harten und reinigenden Klärung zugeführt werden, wenn nicht noch das geringe Ansehen der Demokratie bei der Jugend verlorengehen soll...“

KEINER KANN SICH DRÜCKEN

„Alle Mitglieder dieser Gesellschaft sind berufen, aktive Mitgestalter der Politik zu werden. Keiner kann sich davor drücken; denn sonst besteht die Gefahr, daß die Demokratie einfriert und indifferent wird. Eine Demokratie kann und darf nicht indifferent werden; sie muß kämpferisch sein, sonst wird sie dem Totalitarismus anheimfallen, der keine menschenrechtlichen Privilegien kennt.“

Jeder unwissende und unmündige Staatsbürger gefährdet die Demokratie, und jeder, der den Unwissenden in diesem Zustand behalten will, ist ein Feind der Demokratie. Die Demokratie darf nicht zum Niemandsland derer werden, die politisierende Freibeuter sind. Der Mensch ist nicht das Objekt, sondern immer und in erster Linie auch zuerst ihr Subjekt...“

VERSTAUBTE LEITBILDER

Werner Vitt weist darauf hin, daß „die Leitbilder, die der Jugend von der Gesellschaft angeboten werden, überwiegend falsch und historisch verstaubt“ sind.

Er betont, daß der DGB-Kongreß „durch die einstimmige Annahme der ‚Entschließung zur gewerkschaftlichen Jugendarbeit‘ die politische Aufgabenstellung der gewerkschaftlichen Jugendarbeit mit all den sich daraus ergebenden Konsequenzen anerkannt“ hat.

„Damit wird der Gewerkschaftsjugend das volle Recht zugestanden, sowohl im gesellschaftlichen als auch im politischen Bereich ihre Meinung und Auffassung deutlicher auszusprechen. Ihr muß auch die Möglichkeit gegeben sein, an der politischen Willensbildung der Gesamtgewerkschaftsbewegung gleichberechtigt mitzuwirken, selbst dann, wenn das unbequem sein sollte...“

BETRIEBSNAHE JUGENDARBEIT

„Wenn die Gewerkschaftsjugend ihrer Zielsetzung im vopolitischen Raum näherkommen will, so muß sie ihre Arbeit in den Betrieben verstärken und systematisieren; denn in den Betrieben befindet sich der Raum der sozialen Gegensätze. Die in den Betrieben vorherrschende Fremdbestimmung löst ständig neue soziale Konflikte aus, denen der junge Arbeitnehmer häufig hilflos gegenübersteht...“

MORGENS, ALS DIE KRIPO KAM / „IHRE STELLE SIND SIE LOS!“ / DER MYSTERIÖSE HERR BOCKENKAMP / „EIN GESCHÜTZTER BETRIEB“ / DAS VETO DES BETRIEBSRATES



Fall Helga Z.

Vor dem Arbeitsgericht in Hannover fand kürzlich eine interessante Verhandlung statt. Es ging um die fristlose Entlassung einer Jugendsprecherin, die bei den Continental-Werken beschäftigt war. Auf den er-

sten Blick eine alltägliche Verhandlung. Bei näherem Hinsehen jedoch ein Skandal, den man für eine schlecht erfundene Kriminalstory halten würde, hätte er sich nicht wirklich ereignet.

In den Vormittagsstunden des 15. Oktober vergangenen Jahres – wenige Tage vor der Nacht- und Nebel-Aktion gegen den ‚Spiegel‘ – erschien die Kriminalpolizei im Betrieb der Jugendsprecherin Helga Zeissler, 21. Man sei leider gezwungen, ihren Arbeitsplatz und auch ihr Sprechzimmer als Jugendvertreterin zu durchsuchen, da gegen sie die Beschuldigung vorliege, sie habe sich illegal betätigt.

EIN OMINÖSER SICHERHEITS-BEAUFTRAGTER

Außer Gewerkschaftsmaterial wurde nichts gefunden. Auch die Hausdurchsuchung brachte kein Belastungsmaterial zutage. Der Ton der enttäuschten Kriminalpolizei wurde rüder, was die Angeschildigte veranlaßte, schließlich die Aussage zu verweigern. Die Folge: Polizeihaft. Doch bevor sie in die Zelle gebracht wurde, sagte der untersuchende Beamte: „Ihre Stelle bei der Conti sind Sie los!“

Der Untersuchungsrichter setzte sie nach kurzer Vernehmung auf freien Fuß. Helga Zeissler nahm ihre Arbeit wieder auf, nachdem sie Betriebsrat und Personalabteilung von den Vorfällen unterrichtet hatte.

Plötzlich erschien ein gewisser Herr Bocken-kamp, der sich als ‚Sicherheitsbeauftragter‘ der Firma vorstellte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte man ihn für einen harmlosen Feuerwehr- und Werkschutzmann gehalten. Im später folgenden Arbeitsgerichts-Prozeß stellte sich heraus, daß er den „Weisungen gewisser staatlicher Stellen“ im Betrieb Geltung zu verschaffen hat.

KÜNDIGUNGSGRUND FÜR 25 000

Noch einmal wurde das Jugendsprechzimmer durchsucht. Es fand sich nichts. Dann lenkte man der Jugendsprecherin Helga Zeissler nahe, sie solle selbst kündigen. Und als sie das ablehnte, wurde ihr am 19. 10. die fristlose Kündigung verpaßt. Begründung: Auf Grund des Ermittlungsverfahrens sei es der Firma nicht mehr zumutbar, die Angestellte Zeissler weiter zu beschäftigen. Hinzu komme, daß die Firma mit der Herstellung wehrtechnischen Geräts betraut sei und deshalb einem besonderen Schutz unterliege.

Der Betriebsrat legte sein Veto gegen die nach seiner Meinung ungerechtfertigte Entlassung

ein; die Gewerkschaft erhob Klage vor dem Arbeitsgericht.

Und hier kam es zu einem aufschlußreichen Disput, in dessen Verlauf der Vertreter der Continental-AG, Herr Dr. Blenkle, erklärte, daß die Firma gezwungen sei, jeden Arbeiter zu entlassen, der dem Sicherheitsbeauftragten nicht recht sei.

Noch einmal zur Erinnerung: Gegen die fristlos entlassene Jugendsprecherin gab es weder Gerichtsverfahren noch Urteil. Auf einen bloßen Verdacht hin, dessen Begründung bis dato nicht gegeben wurde, erfolgte ihre Entlassung.

Nach diesem Verfahren ist es möglich, jeden der 25 000 Continental-Beschäftigten zu entlassen. Vielleicht sollte man besser sagen: Abzuschießen! Denn ausdrücklich wurde in der Arbeitsgerichts-Verhandlung von der Unternehmenseite darauf hingewiesen, daß Helga Zeissler als Jugendvertreterin sehr aktiv gewesen sei. Also gewissermaßen ein Gebrauchsmuster, wie man unbequeme Betriebsräte oder Jugendvertreter loswerden kann? Sieht sie so aus – die Sozialpartnerschaft? Die Mitbestimmung? Die Demokratie im Betrieb?

NOTSTANDS-PRAXIS?

Worin unterscheidet sich diese Praxis eigentlich noch von dem während der Nazizeit praktizierten Herr-im-Haus-Standpunkt? Hat man hier nicht schon einen Vorschuß auf das Notstandsgesetz genommen?

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ein Exempel statuiert werden sollte. Im Licht dieser Tatsachen erscheint die vielfach von der Gewerkschaftsjugend erhobene Forderung nach Kündigungsschutz für Jugendvertreter in einem noch aktuelleren Licht.

Denn: Was gestern bei der Conti in Hannover geschah, das ist jederzeit in jedem anderen Betrieb möglich, der „wehrtechnisches Gerät“ herstellt. Mögen es nun Karabiner, Hosenkнопfe oder Kommissbrote für die Bundeswehr sein.

Wir werden unsere Leser über diese arbeitsgerichtliche Auseinandersetzung auf dem laufenden halten.

BEN NATTER

Sie wollen Tanzabende mit den neuesten Hits machen und Streitgespräche über aktuelle Fragen führen. Ihre Skifflebands sollen auftreten und scharfer Pfeffer soll im Kabarettprogramm sein.

Frankfurter mit Ideen

Die Naturfreundejugend bereitet ihre Bundeskonferenz vor. Überall finden in diesen Tagen Orts-, Bezirks- und Landesjugendkonferenzen statt. Dort wird über die Arbeit dieser Jugendorganisation beraten. Es werden Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit gemacht, die Forderungen und Beschlüsse – Teilnahme am Ostermarsch (siehe Seite 11), Ablehnung der Notstandsgesetze u. a. m. – werden bekräftigt und konkreter gefaßt.

Die Frankfurter Naturfreunde haben große Sachen vor. Sie wollen vom 1. Mai bis zum 1. September 1963 eine große Werbeaktion starten. Ziel der Kampagne ist es, Jugendliche anzusprechen und zur Mitarbeit und Mitgliedschaft in den Naturfreundegruppen zu gewinnen. Tanzabende, Streitgespräche, Skiffle, Kabarett, Wochenendauffahrten, Sommerlager. Im Sommer 1963 soll ein Bezirkssportfest durchgeführt werden: Fuß- und Handballer und Leichtathleten werden untereinander kämpfen. Im Sommer 1964 wollen die Frankfurter eine Studienfahrt nach Finnland unternehmen. Wen reizt dieses umfangreiche Programm nicht? Die Frankfurter wollen ihre Werbevorschläge an die Bundesjugendkonferenz weiterleiten.

Doch Naturfreunde sind nicht nur Wanderfreunde. Sie sind wie ihre Gewerkschaftskollegen wachsam, wenn die Demokratie in Gefahr ist. Die Frankfurter sagten hierzu folgendes:

„Die Delegierten der Ortsjugendkonferenz erachten es als eine wichtige Aufgabe, ihre ganze Kraft für die Erhaltung der Demokratie einzusetzen und ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, die geplante Notstandsgesetzgebung zu verhindern. Sie stimmen in diesem Bestreben mit den anderen Organisationen der Arbeiterjugend und den Gewerkschaften überein.“

Die Delegierten erachten folgende Maßnahmen als notwendig:

1. Die Jugendgruppenmitglieder werden in den Gruppenabenden über den verfassungs- und gewerkschaftsfeindlichen Charakter der geplanten Notstandsgesetzgebung aufgeklärt. Die Ortsjugendleitung erstellt hierzu geeignetes Material.

2. Die Ortsjugendleitung führt mit anderen gleichgesinnten, durch entsprechende Äußerungen festgelegte Organisationen, öffentliche Veranstaltungen durch. Folgende Veranstaltungsarten sind zu empfehlen: Foren, Versammlungen, Kundgebungen, Demonstrationen.

3. Die Naturfreundejugend unterstützt alle Bestrebungen anderer Organisationen, die die gleiche Zielsetzung, die Erhaltung der Demokratie zum Inhalt haben.

Wir bitten, diesen Antrag auch der Bezirksjugendkonferenz als Antrag zuzuleiten.“

So arbeiten die Naturfreunde. Auch sie haben die Gefahren, die uns alle bedrohen, erkannt. Wir wollen ihnen Erfolg wünschen. rolle

Die Jugend muß mitgestalten

Den folgenden Ausführungen Werner Vitts kommt besonders für die bevorstehenden Jugendvertreterwahlen große Bedeutung zu:

„... Hierbei muß die Jugendarbeit so angelegt werden, daß sie jederzeit dem ratsuchenden Jugendlichen unmittelbar Hilfe angedeihen lassen kann. Das setzt aber voraus, daß sich diese Arbeit an den tatsächlichen Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert. Hierzu brauchen wir ständigen Kontakt mit den Jugendlichen in den einzelnen Betriebsabteilungen. Die Bildung von Jugendvertrauensleuten ist deshalb unumgänglich notwendig...“

„Alle Gewerkschaften sollten erkennen, daß nur durch den konzentrierten und gezielten Einsatz aller Mittel im Betrieb die Voraussetzungen für eine gesellschaftlich und politisch bewußt handelnde Arbeitnehmerschaft geschaffen werden können...“

ANMERKUNG DER RED.: Wir würden uns freuen, wenn wir zu diesen Vorschlägen und Anregungen Werner Vitts Meinungen unserer Leser bekämen.

Die Landeskonferenz der Bremer 'Falken' entschied sich: Gegen die Notstandsgesetzgebung, für Teilnahme an den Ostermärschen und den Aktionen der Bewegung 'Kampf dem Atomtod', gegen die Wehrpflicht. Das geschah am 21. Januar 1963. Einen Tag später war in Bremen der Teufel los.



Die kanzlertreue 'Junge Union' forderte, man sollte den 'Falken' den Geldhahn zudrehen und eine „Prüfung der politischen Integrität durch die Organe des Staates“ veranlassen. Also der Ruf nach Polizei und Staatsanwalt. Das Praktizieren der Notstands-

gesetze, bevor sie schon in Kraft sind.

Hätte es noch eines Beweises bedurft, wie bitter nötig Aktionen zum Schutze der Demokratie sind, wie sie die Bremer 'Falken' beschlossen, — die 'Junge Union' erbrachte ihn.

'Junge Union' schreit nach dem Kadi gegen 'Falken'

Dies sind die Beschlüsse der Delegiertenkonferenz der SJD — Die Falken Bremens, die das junge Fußvolk der CDU so in Rage brachten (und den SPD-Landesvorstand sich 'distanzieren' ließ):

Aktionen gegen Notstandsgesetzgebung

Wir bekämpfen jede Notstandsgesetzgebung. Das Grundgesetz enthält ausreichende Bestimmungen zum Schutz der Demokratie. aufgerufen. Aktionen gegen die geplante Notstandsgesetzgebung wird von uns voll unterstützt. Wir erwarten von der Gewerkschaft, der SPD und allen demokratischen Jugendverbänden eine umfangreiche Aufklärungsarbeit über die Gefahr einer Notstandsgesetzgebung. Die Sozialistische Jugend wird aufgerufen, Aktionen gegen die geplante Notstandsgesetzgebung zu unterstützen und gegebenenfalls selbst zu organisieren. Mit allen verfügbaren und nach dem Grundgesetz verantwortbaren Mitteln ist eine Aushöhlung des Grundgesetzes durch ein Notstandsrecht zu verhindern. Die Sozialistische Jugend muß sich aktiv an dem Kampf gegen eine Notstandsgesetzgebung beteiligen.

Begründung

Mit Bestürzung sehen wir die Bestrebungen zur Schaffung eines Notstandsrechts. Bei einer eingehenden Prüfung des Grundgesetzes ist klar erkenntlich, daß das Grundgesetz die zum Schutz eines demokratischen Staates erforderlichen Bestimmungen enthält. Hierbei verweisen wir besonders auf die Artikel 91 und 37 des Grundgesetzes. Wichtige Grundrechte können schon ohne eine Verfassungsänderung verkürzt werden (z. B. das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, die Freiheit der Person, die Presse- und Meinungsfreiheit, das Recht auf Versammlung unter freiem Himmel, das Brief- und Postgeheimnis, der Schutz der Wohnung und des Eigentums). Auch der Hinweis auf den Artikel 5 des sogenannten Deutschlandvertrages ist nicht stichhaltig. Diese für die Alliierten reservierten Notstandsrechte beziehen sich nur auf den Fall eines Angriffs von außen.

Angriff auf demokratische Grundordnung

Alle fadenscheinigen Begründungen für die Notstandsgesetzgebung sollen nur den wahren Hintergrund solcher Gesetze verdecken. Mit ihnen unternehmen die regierenden Kreise in der Bundesrepublik einen Angriff auf die demokratische Grundordnung in der Bundesrepublik. Noch vor einem stärkeren Abflauen der wirtschaftlichen Konjunktur wollen sich die regierenden Kreise der Bundesrepublik eine Handhabe zum Eingriff in elementare Grundrechte und besonders in das Koalitions- und Streikrecht verschaffen. Das ist ein Anschlag auf Freiheit und Demokratie. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, daß die Demokratie vor Anschlägen ihrer Gegner nicht dadurch geschützt wird, wenn die wesentlichen Grundrechte aufgegeben und die Handlungsfreiheit der demokratischen Legislaturinstitution zugunsten einer autoritären Exekutivgewalt eingeschränkt wird.

Begrüßung der DGB-Beschlüsse

Darum bekämpfen wir jede Notstandsgesetzgebung. Wir begrüßen den Beschluß des DGB-Bundeskongresses in Hannover zur Notstandsgesetzgebung. Unser Vertrauen setzen wir in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zur Verhinderung einer Notstandsgesetzgebung. Die Erfahrungen der Weimarer Republik und des Artikels 48 sollten eine eindringliche Warnung sein.

Gerade hat die Spiegel-Aktion uns die Gefährlichkeit der Gegner der Demokratie gezeigt. Erfreulich war der Protest der Bevölkerung. Diesen Protest gilt es jetzt gegen die Notstandsgesetze wachzurufen.

Ablehnung der Wehrpflicht

Als junge Sozialisten lehnen wir die allgemeine Wehrpflicht nach wie vor ab. Das Recht auf Ablehnung des Wehrdienstes findet unsere volle Unterstützung. Wir betrachten es als unsere Pflicht, mit der rekrutierten Jugend ständig in Verbindung zu bleiben und ihr bei der Wahrnehmung ihrer im Grundgesetz festgelegten Rechte behilflich zu sein.

Aktionen gegen die Atombewaffnung

Die Sozialistische Jugend Deutschlands — Die Falken unterstützt die „Kampagne für Abrüstung — Ostermarsch der Atomwaffengegner“ und ruft die Ausschüsse „Kampf dem Atomtod“ zu einer Aktivierung ihrer Tätigkeit auf. Die Mitglieder der SJ-Gruppen sind zur Teilnahme am „Ostermarsch der Atomwaffengegner“ und zur Beteiligung an den Aktionen der Ausschüsse „Kampf dem Atomtod“ aufgerufen. Der Bundesvorstand wird beauftragt, die Verbandsaktion zum 1. September weiterhin zu organisieren.



Hier bringen wir einige Auszüge aus dem Programm-Entwurf der Bremer 'Falken', der ihrer Landeskonferenz als Antrag vorlag. Radio Bremen sendete daraus bereits Auszüge. Dieser Entwurf wird auf einer außerordentlichen Landeskonferenz Anfang Februar behandelt.

Grundsätze der sozialistischen Jugend

Wir wenden uns gegen die Politik des kalten Krieges, die von den gegenwärtig herrschenden Kreisen der Bundesrepublik praktiziert und unterstützt wird. Sie bringt unser Volk an den Rand eines atomaren Krieges.

Wir unterstützen und fördern alle Bestrebungen für ein friedliches Nebeneinanderleben aller Staaten, unabhängig davon, welche Gesellschaftssysteme in diesen Staaten herrschen. Jedes Volk hat das Recht, sich aus eigener Kraft und aus eigener Einsicht gesellschaftliche Ordnungen zu wählen und zu verwirklichen, die seinen ökonomischen und nationalen Bedürfnissen entsprechen.

Wir treten dafür ein, daß alle auftretenden Streitfragen zwischen den einzelnen Staaten auf dem Wege von Verhandlungen gelöst werden. Gewalt als Mittel der Politik hat in der Welt nichts mehr zu suchen.

Wir bekämpfen Haß und Kriegspropaganda. Den Antikommunismus lehnen wir ab und beziehen ein kritisch-sachliches Verhältnis zu den kommunistischen Staaten.

Wir wenden uns gegen die Aufrüstung, weil durch sie unser Volksvermögen vergeudet wird und besonders die arbeitende Bevölkerung durch ständig steigende Steuern und Preise schwere Lasten aufgebürdet bekommt.

Ausgehend von den vorhandenen Realitäten fordern wir:

Eine umfassende, gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung. Eine Welt ohne Waffen. Die Ächtung aller Atomwaffen und die sofortige Einstellung aller Kernwaffenversuche. Eigene Abrüstungsinitiativen der Bundesrepublik als echten Beitrag zum Frieden. Den Verzicht auf die atomare Ausrüstung der Bundeswehr.

Wir wollen keine Kernwaffenversuche! Wir wollen keine Abschußbasen! Wir wollen keine Lagerstätten und auch nicht die Verfügungsgewalt über Atomsprengkörper!

Ein atomwaffenfreies Deutschland kann der Beginn einer atomwaffenfreien Zone in Mittel- und Nordeuropa sein. Wir unterstützen alle Aktionen, die diesen Zielen dienen. Besonders verbunden fühlen wir uns mit der „Kampagne für Abrüstung — Ostermarsch der Atomwaffengegner“; von den Ausschüssen „Kampf dem Atomtod“ fordern wir eine Aktivierung ihrer Tätigkeit.

Wir halten die Zeit, 18 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, für gekommen, entsprechend dem Völkerrecht endlich eine Friedensregelung zu treffen. Dabei sollten die Forderungen der Arbeiterjugend nach einem von Atomwaffen und Militarismus freien Deutschland, nach Abrüstung und nach der Sicherung von Demokratie und Freiheit in Deutschland berücksichtigt werden.

Die SJD — Die Falken lehnt die allgemeine Wehrpflicht nach wie vor ab. Das Recht auf Ablehnung des Wehrdienstes findet unsere volle Unterstützung.

Wir klären die Jugend darüber auf, daß die Bundeswehr ein Machtinstrument der gegenwärtig herrschenden Kräfte in der Bundesrepublik ist. Wir betrachten es als unsere Pflicht, mit der rekrutierten Jugend ständig in Verbindung zu bleiben und ihr bei der Wahrnehmung ihrer im Grundgesetz festgelegten Rechte behilflich zu sein.

Wir jungen Sozialisten stehen auf dem Boden des Grundgesetzes und treten dafür ein, daß seine Bestimmungen über demokratische Rechte und Freiheiten, über Völkerverständigung

und soziale Gerechtigkeit voll verwirklicht werden. Wir werden das Grundgesetz unterstützen und verwirklichen helfen und gegen jeden Angriff mit allen dazu notwendigen und verantwortbaren Mitteln verteidigen. Darin gehen wir mit allen demokratischen Kräften zusammen.

Notstandsgesetze und Notdienstverpflichtungen sind ein Mittel, elementare Grundrechte, besonders das Koalitions- und Streikrecht, einzuschränken. Sie sind ein Angriff auf Freiheit und Demokratie. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, daß die Demokratie vor Anschlägen ihrer Gegner nicht dadurch geschützt wird, wenn die wesentlichen Grundrechte aufgegeben und die Handlungsfreiheit der demokratischen Institutionen zugunsten einer autoritären Exekutivgewalt eingeschränkt wird.

Darum bekämpfen wir jede Notstandsgesetzgebung und Notdienstpflicht.

Das sind die Beschlüsse und Vorstellungen der Bremer 'Falken' zu den aktuellen Fragen der Politik. Sie stehen mit ihrer Meinung nicht allein:

DGB-JUGEND

Auf ihrer 5. Bundesjugendkonferenz forderte die DGB-Jugend Maßnahmen, um die undemokratische Notstandsgesetzgebung zu verhindern. Sie forderte außerdem alle demokratischen Parteien auf, gemeinsam mit den Organisationen der Arbeitnehmer die gefährdeten demokratischen Rechte zu verteidigen.

Diese Haltung wurde vom

DGB-KONGRESS

ausdrücklich bekräftigt. Er forderte statt der Notstandsgesetze einen Verzicht auf die atomare Bewaffnung und eigene Abrüstungs-Initiativen der Bundesregierung.

DIE NATURFREUNDEJUGEND

stellte 1959 auf ihrer Bundesjugendkonferenz auf dem Kanzelwandhaus zur Bundeswehr fest:

„Die ökonomischen Machtverhältnisse bei uns sind deutlich durch ihre kapitalistische Struktur gekennzeichnet. Unsere Armee ist, wie überall, ein Machtinstrument der herrschenden Schichten.“

Und ebenso wie die Bremer 'Falken' beschloß die

IG-METALL-JUGENDKONFERENZ

in Stuttgart Aktionen gegen die atomare Aufrüstung. Sie rief alle Mitglieder zur Teilnahme am Ostermarsch und anderen Aktivitäten der Atomwaffengegner auf.

Und hier wird auch deutlich, daß sich der unqualifizierte Tiefschlag der 'Jungen Union' richtet: Er geht nicht nur gegen die 'Falken'. Er richtet sich gegen alle demokratischen Jugendverbände, die sich nicht an das Gängelband der CDU legen ließen. Ihnen will man einen Maulkorb verpassen, indem man sie als 'Handlanger Ulbrichts' denunziert.

In den Augen der 'Jungen Union' scheint das ehrlich gemeinte Bekenntnis zum Grundgesetz und zur Verteidigung seiner demokratischen Rechte 'staatsfeindlich' zu sein.

Wer ihrer Politik das das-nicht-sein-kann-was-nicht-sein-darf nicht folgt, wer seine Vernunft sprechen läßt und dann feststellt, daß es heute zwei Staaten in Deutschland gibt — der ist reif für den Staatsanwalt. Dem streiche man die öffentlichen Mittel. Der ist verbotsschuldig.

Warum sagt man nicht gleich KZ?

Denn das wäre doch der konsequente Schlußpunkt der modernen Inquisition, die diese jungen Dunkelmänner fordern!?

Ihnen sei in aller Deutlichkeit gesagt: Hände weg von der Demokratie! (Und vielleicht findet sich ein Richter, der ihnen als Nachhilfestunden das Studium des Grundgesetzes empfiehlt?)



Düstere Erinnerungen weckt Goldapfel. Wala denkt



an die Banditen, die sie gefangenhielten. Einen



schoß sie nieder. Michal denkt an ein Mädchen



das er liebte. Beide machen den Versuch, die



Erinnerungen zu verscheuchen — ohne Erfolg . .



Aller-seelen

Film von Tadeusz Konwicki

„Allerseelen“ ist ein polnischer Film, der seit Monaten an der Weichsel heiß diskutiert wird. Von ausländischen Filmkritikern wird er mit „Hiroshima — mon amour“ verglichen.

Zwei junge Menschen — Wala und Michal — wollen gemeinsam einige Tage verbringen. Sie steigen in einem Kleinstadt-Hotel ab. Dort wohnt nur der Jude Goldapfel, dessen ganze Familie von den Nazis umgebracht wurde. Er lebt in den Tag hinein und ist froh in Michal einen Gesprächspartner zu finden, dem er sich mitteilen kann. Doch Michal zieht sich auf sein Zimmer zurück. Während er auf Wala wartet, kommen ihm Erinnerungen. Er denkt an das Mädchen in seiner Partisanenabteilung, sie liebten sich — eine verirrte Kugel traf sie. Michal ist von Veranlagung Pazifist und war deshalb niemals ein vorbildlicher Soldat. Nach dem Tode des Mädchens sucht er den Tod und meldet sich zu allen tollkühnen Aktionen.

Auch Wala ist von Erinnerungen übermannt. Ihr „Nein“ ist entschieden. Sie will in Ruhe gelassen werden. In ihrem Heimatdorf tauchte nach dem Kriege eine bewaffnete Bande auf, die Kommunisten und Anhänger des neuen Staates umbringen. Als sie zufällig in die Wohnung kommt, in der der Stab der Bande tagt, wird sie festgenommen, weil ihr Vater Kommunist ist. Der Boss der Bande hat ein Auge auf sie geworfen. Wala weiß: Wenn sie ihm nicht gefügig ist, wird sie erschossen. Ein junger Bandit ermöglicht ihr die Flucht und sie versteckt sich im Hause ihres Vaters. Als die Banditen das Haus stürmen wollen, streckt sie einen von ihnen mit einer MP nieder. Die Banditen stecken das Haus in Brand. In letzter Minute kommt Rettung. — Nach dem Tode des Mädchens aus der Partisanenabteilung tritt Katarzyna in sein Leben. Als Michal sie nach dem Kriege wiedertrifft, erkennt er, daß sie nur noch ein Mädchen von vielen ist.

Wala studiert und trifft den Jungen, der ihr damals die Flucht ermöglichte. Sie lieben sich und schmieden Pläne für die Zukunft. Doch eines Tages wird er von seinen ehemaligen Bandenmitgliedern in der Stadt getötet.

Michal und Katarzyna sind nicht glücklich miteinander. Sie versteht nicht, daß er Bücher liest und sich für das Gemeinwohl einsetzt. Sie verläßt ihn.

Wala will heimlich aus dem Hotel verschwinden, doch sie kann sich nicht dazu aufraffen. Mit Michal verbringt sie die letzten Stunden vor der Abreise. Der Versuch, zueinander zu finden, ist mißglückt.

Wir wollen hoffen, daß auch wir bald diesen hervorragenden Film zu sehen bekommen. Das wünscht sich

Die Fotos stellte uns freundlicherweise die polnische Jugendzeitung RADAR zur Verfügung. RADAR ist zu beziehen über: Presse-Vertriebsgesellschaft m.b.H., Frankfurt/Main, Börsenstraße 13-15 in deutscher Sprache.

In Tokio gemeinsam? Und zu Hause?

Unsere Anhänger des Sportes, Aktive wie Zuschauer, sind in einer üblen Lage. Seit dem 16. August 1961 müssen sie nicht nur der Begegnung mit den Sportlern der DDR entraten, auch ihre Teilnahme an internationalen Meisterschaften ist weitgehend eingeschränkt. Verantwortlich für diesen Zustand zeichnen die Bosse des westdeutschen Sports, an der Spitze Willi Daume.

Ihr Beschluß, der den Sportverkehr mit der DDR untersagte, sollte nicht nur, wie der ehemalige Außenminister v. Brentano im September 1961 sagte, endlich Schluß mit dem Unfug des gesamtdeutschen Sports machen, sondern den DDR-Sport auch international isolieren. Entsprechend der These, daß nur die Bundesrepublik einzig und allein zur deutschen Repräsentation berechtigt sei, sollten die Sportler der DDR von bedeutenden Ereignissen wie Europa- und Weltmeisterschaften ferngehalten werden. Es kam, was kommen mußte: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. So auch der Deutsche Sportbund.

Mit dem Beschluß vom 16. August schoß er ein respektables Selbsttor. Willi Daume und seine Mannschaft haben gerade auf dem internationalen Sportgebiet Niederlage auf Niederlage hinnehmen müssen. (Immerhin ist die DDR in fast allen internationalen Sportverbänden mit Sitz und Stimme vertreten.) Ihr naiver Glaube, die Sportwelt werde und müsse sich den politischen Zielen der Bundesregierung unterordnen, wurde gründlich zerstört. Die Tatsachen, sie sind hinreichend bekannt, beweisen das. Nicht die Sportler der DDR, sondern unsere Aktiven waren die Leidtragenden. Sie haben an zahlreichen internationalen Meisterschaften (z. B. in Leipzig) nicht

teilnehmen können und wurden um Titelchancen gebracht.

Des ständigen Ärgers mit dem Hin und Her im deutschen Sport längst überdrüssig, hat nun das Internationale Olympische Komitee (IOC) zur nächsten Olympiade zwei deutsche Mannschaften zuzulassen. Es hat sich damit nur auf den Boden der Tatsachen gestellt. Denn, wer auch auf dem Gebiete des Sportes den anderen Teil Deutschlands nicht anerkennt, seine Beziehungen zu ihm abbricht und versucht ihn international zu isolieren, der darf logischerweise auch zu den Olympischen Spielen keine Ausnahme beanspruchen. Genau das aber will das Nationale Olympische Komitee (NOK) der Bundesrepublik. Auf einer Sitzung hat es den oben angeführten Beschluß nicht akzeptiert. Es fordert weiterhin eine gesamtdeutsche Mannschaft. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn die westdeutschen Sportfunktionäre gleichzeitig den gesamtdeutschen Sportverkehr wieder zugelassen hätten. Das aber haben sie nicht getan. Somit bleibt ihr „Bekenntnis“ zur Gemeinsamkeit im deutschen Sport nichts anderes als der Versuch, ihre Schuld an der Misere des westdeutschen Sports zu verschleiern, bzw. anderen in die Schuhe zu schieben.

Jeder von uns wünscht eine gesamtdeutsche Mannschaft. Man stelle sich aber vor: Da ziehen Sportler aus beiden Teilen Deutschlands in das Olympiastadion von Tokio ein, und kämpfen gemeinsam um olympische Ehren. Sportler, die vor- und nachher keine sportlichen Beziehungen miteinander haben dürfen. Ein unmöglicher und unwürdiger Zustand.

Wer eine gemeinsame Olympiamannschaft will, muß auch den gesamtdeutschen Sportverkehr wollen.

HARDY JENDOW

sport sport sport sport sport

Tante Amalies Kummerkasten

Angelika S. aus M. „Kannst du mir sagen, warum mein Verlobter beim Küssen immer die Augen zumacht?“

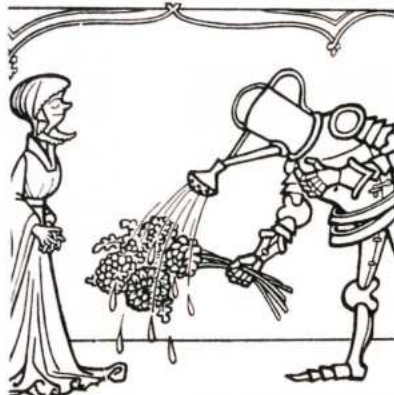


ANTWORT: Vielleicht, aber du müßtest zuerst ein Bild von dir einsenden.

Klara T. aus H. „Ich erröte so furchtbar leicht. Weißt du vielleicht ein Mittel dagegen?“

ANTWORT: Sich Watte in die Ohren stopfen oder den Witz schon kennen!

Kurt S. aus D. „Als leidenschaftlicher Naturfreund schwärme ich sehr für frische Blumen. Meine Braut, die das gleiche Hobby hat, wohnt aber weit von mir entfernt. Dauernnd vertrocknen sie mir unterwegs. Was kann man da wohl machen?“



ANTWORT: Ganz einfach, die obige Zeichnung zeigt die kürzlich entwickelte Blumenfrischhaltepackung „Flora“ aus dem Hause „Meckermann“ machts möglich. Sie ist auch auf Teilzahlung erhältlich.

Tünnes B. aus K. „Du wirst es nicht für möglich halten, aber ich habe kürzlich in Bonn ein Gespenst gesehen.“

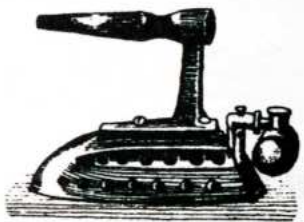
ANTWORT: In Bonn? Von Geist keine Spur!

Waltraut M. aus S. „Hast du eine Ahnung, warum alle Fahrzeuge der Bundeswehr ein „Y“ auf ihrem Nummernschild haben?“

ANTWORT: Weil das das Ende von Germany ist.

Margherita C. aus R. „Sie sind meine letzte Hoffnung. Ich glaube, mein Mann betrügt mich.“

ANTWORT: Wenden Sie sich an die Verkehrssünderkartei in Flensburg.

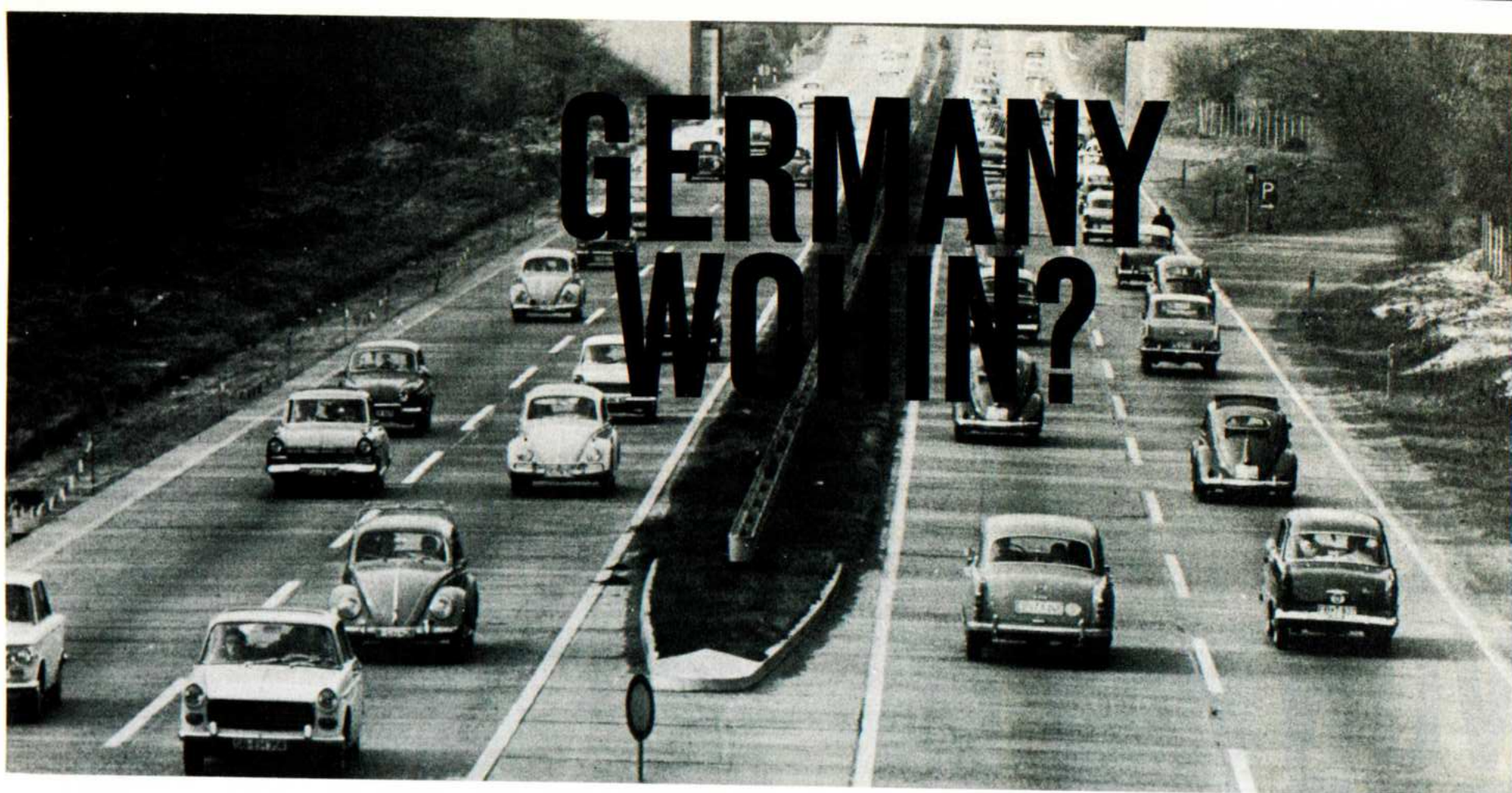


Rolf P. aus D. „Gestern hörte ich im Radio einen tollen Schlager: „Behüt' dich Gott, es wär so schön gewesen“. Weißt du, wer diesen Schlager singt?“

ANTWORT: Die letzte Aufnahme entstand mit einem gewissen J. F. Kenne Dy. Die musikalische Unterhaltung besorgte die Castro-Band.

Konrad A. aus B. „Ich bin Rosenzüchter, Besitzer von ca. 13 Doktorhüten und in leitender Position. Aber dauernd gibt es Ärger mit den Untertanen. Was kann ich tun, um sie ein für allemal zum Schweigen zu bringen?“

ANTWORT: Lösung A: Untertanen abschaffen; Lösung B: Selbst zurücktreten.



Willy Brandt sagte das Gespräch mit Nikita Chruschtschow ab. In Westberliner Betrieben wurden Unterschriften gesammelt: Willy spricht mit Nikita! Zu dieser Zeit nahmen bekannte Westberliner Künstler, Beamte und andere Persönlichkeiten mit Ostberlin Kontakt auf. Wir wollen einige von ihnen zitieren:

Wolfgang Neuß (Der 'Mann mit der Pauke')

„Es geht nicht darum, Gramm für Gramm nachzuwiegen, welche Seite in der Vergangenheit mehr Fehler aufgehäuft hat. Könnte nicht das neue Jahr dazu benutzt werden, Haß abzubauen, Feindschaften zu beerdigen, Verleumdungen unter Strafe zu stellen? Beispielsweise Westberlin ist ein aggressiver NATO-Stützpunkt, Ostberlin ist ein einziges KZ.“

Erwin Piscator (Regisseur)

„Ich bin natürlich sehr dafür, daß man Wege finden müßte, damit diese Vereinigung, die deutsche Vereinigung, irgendwie zustande käme, daß wir nicht nur auf eine Koexistenz im großen Maßstab, nämlich zwischen Amerika und der Sowjetunion rechnen, sondern vor allem mit einer Koexistenz der beiden deutschen Staaten, die sich nun gebildet haben, mit denen wir rechnen müssen...“

Heinz Ullmann (Ex-Verkehrssenator)

„Ich bemühe mich, mein Bestes zu tun, um die Politik aus der schrecklichen Lage, in der wir uns zur Zeit befinden, herauszubringen. Meine Idee ist folgende: Man müßte versuchen, daß man entscheidende Menschen auf beiden Seiten zu einem Gespräch bekommt... Die Idee denke ich mir im ganzen so, wie seinerzeit nach den großen napoleonischen Kriegen die Wiedervereinigung Deutschlands in einem Bund erfolgt ist. Die verschiedenen Teile Deutschlands müßten sich zusammenfinden, um festzustellen, was können sie in eine Verfassung bringen, die beiden Teilen paßt...“

Annemarie Albertz (Pfarrerswitwe)

„Ja, ich bin dankbar dafür, daß das Jahr 1962 uns doch eine Annäherung Ost—West gebracht hat, zumindest ein Wissen darum, daß wir miteinander reden müßten. Denn die Situation im Osten ist für mein Gefühl eine Gegebenheit, die man nicht einfach auslöschen kann. Ich habe nie eingesehen, warum Christen nicht gerade mit denen, die Christen sind, reden sollten...“

Boris Blacher (Musik-Hochschul-Direktor)

„Es spielt natürlich immer eine Rolle, daß beide Seiten diese Verhandlungen wollen und daß beide Seiten bereit sind, auch Kompromisse zu schließen. Das hängt natürlich von dem Zeitpunkt ab, wann die Verhandlungen anfangen und... natürlich müssen beide Partner ein gegenseitiges Vertrauen haben.“

Koexistenz — möglich oder nicht?

„Es ist allgemein bekannt, daß es auf dieser Welt zwei Machtblöcke gibt — und mit dieser Realität müssen wir uns eben abfinden. Es ist aber weitaus weniger bekannt — oder: gewisse Kreise wollen es nicht wahrhaben — daß alle konstruktiven Vorschläge bezüglich eines vernünftigen, friedlichen Zusammenlebens beider „Lager“ aus dem Westen kamen. Der Osten predigt: „Koexistenz! Koexistenz!“ in den lieblichsten Tönen; doch praktische Vorstellungen davon weist er uns an mit dem schon gewohnten „niet“ zurück. Koexistenz mit all ihren Vorteilen wäre kein leeres Wort, wäre möglich — wenn Moskau nur zu Kompromissen bereit wäre. Es geht dabei und es darf dabei keineswegs um lebenswichtige Interessen gehen, aber der Westen darf nicht allein Zugeständnisse machen! Kompromisse sind kein Zeichen von Schwäche, sondern von Vernunft!“

Hans Peter Kuklinski, Dortmund, Markgrafenstraße 29

Statt Shakehands mit de Gaulle Verständigung suchen

„Ihre Frage ‚Germany wohin?‘ bedeutet nichts anderes als: ‚Wohin gehen die beiden deutschen Staaten?‘ Ob es einem paßt oder nicht, es gibt zwei deutsche Staaten. Sollen die beiden Staaten ewig nebeneinander oder gar gegeneinander leben? Eine gewaltsame Lösung bedeutet Weltkrieg, Krieg mit Atomwaffen.“

Ist nicht die einzige Chance, der mühselige und langwierige Weg der Verhandlungen? Es ist doch heute so, daß sich beide Staaten nicht näher gekommen sind, sondern sich immer mehr entfremdet haben. Sollen wir warten bis es knallt? Um diesen Zündstoff

zu beseitigen, müssen wir Verständigungsmöglichkeiten finden und nutzen. Das sollte für den Bundeskanzler wichtiger sein, als ständig Shakehands mit de Gaulle zu tauschen. Von seiten der Bundesregierung vermisse ich Verständigungsbereitschaft. Wann fängt sie endlich damit an?

Adolf Wellmann, Hannover, Mathildenstraße 14

Deutsche Wiedervereinigung — Sache der Großmächte

Die Wiedervereinigung müssen wir den Großmächten überlassen. Z. B. müßte Amerika mit Rußland Verhandlungen über eine Wiedervereinigung aufnehmen. Denn wenn diese beiden Mächte für eine Wiedervereinigung sind, ist es bei der Abhängigkeit Ulbrichts von Moskau bzw. Adenauers von Washington kein weiter Weg bis zu ihrer Wiedervereinigung. Was uns Deutschen als Beitrag zur Wiedervereinigung übrig bleibt ist dies: die wenigen, noch bestehenden Bande zu festigen und neue anzuknüpfen und auf Verhandlungen der Großmächte zu drängen.“

Helmut Pfaff, Dortmund, Staufenstraße 48

Der sicherste Weg: Abrüstung!

„Ein Teil Deutschlands geht zum dritten Mal den Weg, auf dem der Kaiser und Adolf schon zweimal Schiffbruch erlitten haben — den Weg der Kriegspolitik. Das sollte uns Warnung genug sein, denn wir wissen, was darauf folgte: Nach Millionen Toten auf den Schlachtfeldern Europas, Hunger und Elend in Deutschland. Ich glaube nicht, daß wir das alles ein drittes Mal überstehen würden, und darum gibt es nur eins:

Abrüstung jenseits und diesseits der Mauer, Verhandlungen zwischen Bonn und Pankow, Abschluß eines Friedensvertrages. Das ist der einzig sichere Weg.“

R. Junge, Dortmund

Mondcamp international

„In 20 Jahren möchte ich ein internationales Friedenslager mit Amis, Russen und Afrikanern auf dem Mond machen. Auf der Erde sollen alle Menschen friedlich miteinander leben und die Atomkraft soll nur zu friedlichen Zwecken verwendet werden.“

Karl-Heinz Freund, Essen, Sportler

Die Antwort unserer Politiker

„Haben unsere Politiker auf diese Frage eine befriedigende Antwort gegeben? Ja — die Bundesrepublik hat sich freiwillig und eindeutig an den Westen angeschlossen; die SBZ hat sich an den Ostblock anschließen müssen. Wir werden in der Zukunft unseren Weg weitergehen, den unsere Politiker durch den Beitritt zur NATO, den Anschluß an die EWG und nicht zuletzt durch den deutsch-französischen Vertrag gebahnt haben. Ebenso wird die „DDR“ ihren Weg gehen. Zweifellos entfernen sich die beiden Teile Deutschlands so immer weiter voneinander. Aber ist das nur die Schuld unserer Politiker? Wir haben sie ja selbst gewählt; also liegt die Schuld — wenn man von einer Schuld reden kann — im Grunde bei uns selbst.“

Rainer Knigge, Dortmund-Marten, Wischlinger Weg

„Daß die 17 Millionen Deutschen sich frei für uns entscheiden können.“

Dora Lamprecht, Frankfurt, Steuernagelstraße 88

Friedensvertrag

„Verbot aller Kernwaffen und Kernwaffenträger in Deutschland. Militärische Neutralität und völlige Abrüstung. Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze! Herstellung und Ausbau normaler Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten in der Wirtschaft, im Handel, der Kultur, der Wissenschaft und Technik sowie des Sports. Ferner müssen alle Parteien und Organisationen gleich welcher Weltanschauung erlaubt sein. Entlassung aller Nazis aus jeglichen Positionen!“

Uwe Diestel, Bad Schwartau, Lübecker Straße 57

FV: Keine Lösung!

„Der Abschluß von Friedensverträgen mit beiden deutschen Staaten würde keine Lösung der deutschen Frage im Sinne der Wiedervereinigung in Aussicht stellen, sondern nur zu einer Normalisierung ihrer Beziehungen führen können.“

Lutz Dickfeldt, Moers, Haagstraße 11

Sind die Großmächte an Wiedervereinigung interessiert?

„Die Großmächte seien aus ihrer Verantwortung, Deutschland wiederzuvereinen, nicht entlassen, meldet das ‚Kuratorium unteilbares Deutschland‘. Meint man etwa ernsthaft, daß z. B. de Gaulle daran interessiert sei? Oder etwa irgendein anderer EWG- oder NATO-Partner? Die befürchten doch schon, daß ein Teil Deutschland die erste Geige in Europa spielen könnte.“

Gerd Schooldermann, Angermund, Kalkumer Straße 17

Das Jahr 1963 ist noch jung, erst einen Monat alt. In Erinnerung sind noch die Grußbotschaften und Glückwünsche, die Staatsmänner und Politiker, aber auch unzählige einfache Menschen zum Jahreswechsel tauschten. Glück, Segen und Erfolg wünschte jeder jedem. Sterndeuter und Kaffeesatzleser haben ihre Voraussagen über Krieg und Frieden, Kennedy und Ulbricht, Chruschtschow und Adenauer gemacht. Somit wäre alles in bester Ordnung, wenn... Ja, wenn die Wirklichkeit nicht anders aussehen würde.

Das, was wir uns selbst und anderen wünschten und wünschen, erfüllt sich nicht von allein, noch haben Sterne oder irgendein Zauber darauf Einfluß. Von uns, den Menschen, von den Verhältnissen und Umständen, die wir schaffen, hängt es einzig und allein ab, ob wir Glück oder

Unglück, Erfolg oder Mißerfolg, Krieg oder Frieden haben werden.

Weil das so ist, müssen wir uns der Frage stellen: Wie soll es eigentlich in Deutschland weitergehen? Denn hier in Deutschland entscheidet sich doch unser Schicksal. Von dem Weg, den beide Teile unseres Vaterlandes gehen, wird unser weiteres Leben bestimmt. Gerade die Ereignisse und Entscheidungen der letzten Wochen und Monate haben diese Frage in den Mittelpunkt gerückt. In beiden Teilen Deutschlands wurden und werden die Weichen gestellt. Im Osten durch den VI. Parteitag der SED, bei uns im Westen durch die bevorstehende Regierungserklärung.

Was wird dabei herauskommen? Eine Bahn, die

uns noch weiter auseinander führt, oder ein Kurs, der uns näher- und schließlich zusammenbringt. Kein Zweifel, daß wir alle das Letztere wollen. Wie aber kommen wir zur Wiedervereinigung? Sollen wir es gewaltsam versuchen, den Großmächten überlassen, oder springt etwas dabei heraus, wenn die Regierungen in Bonn und Pankow darüber verhandeln? Gibt es zwei Staaten in Deutschland, oder existiert die DDR nicht? Hat uns die bisherige Politik der Bundesregierung der Wiedervereinigung näher gebracht? Alle Welt spricht von Koexistenz. Kann es zwischen den beiden Teilen Deutschlands diese Koexistenz geben? Fragen über Fragen, die von uns eine Antwort verlangen. GERMANY — WOHN? Die Diskussion darüber ist eröffnet.

Bernhard Jendrejewski

Name: Freiherr v. d. Heydte.
 Person: Stark umstritten.
 Vergangenheit: Braun gefärbt.
 Militärischer Rang: Höchster Reserveoffizier der Bundeswehr.
 Verdienste um die Demokratie: Keine.
 Besondere Leistungen: Zeigte SPIEGEL wegen 'Landesverrat' an.

WEG MIT DIESEM VON DER HEYDTE



AFFÄRE v. d. HEYDTE: Wer kommandiert die Bundeswehr...

Die Bundesrepublik hat einen neuen Skandal. Er rankt sich um die Person des Würzburger Universitätsprofessors v. d. Heydte. Wie der Sozialdemokratische Hochschulbund (SHB) behauptet, soll er rassenhetzerische Äußerungen getan haben. Bayerns Kultusminister und, da v. d. Heydte auch an der Führungsakademie der Bundeswehr unterrichtet, auch Verteidigungsminister v. Hasse, wurden gebeten, Herrn v. d. Heydte zu beurlauben. Der SPD-Abgeordnete Altmeier stellte Strafantrag gegen den Professor. Das Kultusministerium sagte sorgfältige Prüfung der Behauptungen des SHB zu. Herr v. d. Heydte selbst brach seine Vorlesungen ab, ohne ein Disziplinarverfahren gegen sich zu beantragen. Er erklärte alles für unwahr, u. a. mit dem Hinweis, er sorge für das Kind eines farbigen Besatzungssoldaten und einer Deutschen. Der SHB teilte dagegen mit, das Kind befände sich nicht in der Familie des Professors, sondern in einem Kinderheim. Etwa 14 Tage

nach Veröffentlichung der Vorwürfe erwirkte v. d. Heydte eine einstweilige Verfügung gegen den SHB, in der diesem untersagt wird, seine Behauptungen weiter zu verbreiten. Auf telefonische Anfrage teilte der SHB „elan“ verbindlich mit, daß er nach wie vor zu seinen Behauptungen stehe. Ferner in einer Presseerklärung: Der SHB habe eine neue beeidbare Aussage dafür, daß v. d. Heydte von Negern als Menschen zweiter Klasse gesprochen habe. Der Streit ist voll entbrannt, aber noch nicht entschieden.

Wer ist dieser Herr v. d. Heydte?

Entlastungsangriff für Strauß

Freiherr Friedrich August v. d. Heydte hat es im Leben weit gebracht. Er ist u. a.: Ordentlicher Professor für Völkerrecht, als Brigadegeneral d. R. ranghöchster Reserveoffizier der Bundeswehr, Direktor des Instituts für Wehrrecht, Statt-

halter des Ritterordens vom Heiligen Grabe, Gründungsmitglied der Organisation „Rettet die Freiheit“ und Mitglied der CSU des Franz Josef Strauß. Seinem Parteichef und ehemaligen Oberbefehlshaber muß er sich sehr verbunden gefühlt haben. Schon im Juli 1962 schlug er eine scharfe Klinge gegen alle Strauß-Kritiker. In dem Würzburger Blättchen „Deutsche Tagespost“ bezeichnete er sie als „gesinnungslose Publizisten“ und den SPIEGEL als landesverräterisches Organ. Dieser Artikel wurde von dem CDU-finanzierten Strauß-Rettungsverein „Rheinischer Kreis“ als Flugblatt verbreitet. Zunächst scheiterte jedoch dieser Einsatz an einem Hamburger Gericht, welches die weitere Verbreitung untersagte. Solcher Widerstand vermochte den ehemaligen Fallschirmjäger indessen nicht zu schrecken. Er zeigte den SPIEGEL bei der Bundesanwaltschaft wegen Landesverrat und landesverräterischer Fälschung an. Einen Tag vor der Ausfer-

tigung der Haft- und Durchsuchungsbefehle konnte v. d. Heydte seine Beförderung zum Brigadegeneral der Reserve entgegennehmen.

Ein brauner Jüngling

Solche Einsatz- und Anzeigefreude zeichnete allerdings schon den jungen Freiherrn aus. Als SA-Mann und Assistent an der Universität Münster sorgte er dafür, daß die NS-Presse im Studentenheim ausgelegt wurde. Dem für die Zeitungen Verantwortlichen drohte er schriftlich: „Sie haben auf unser Verlangen, das „Schwarze Chor“ (SS-Zeitung) im Studentenheim auszulegen, nicht reagiert. Falls die Zeitschrift nicht innerhalb kürzester Frist ausliegt, werden wir unserer vorgesetzten SS-Dienststelle Meldung machen.“ Auch seine Lehrtätigkeit war von einer Art, die der Bundestagsabgeordnete Peter Nellen, damals im ersten Semester, heute so kommentiert: „Das war das Übelste, was ich je mitgemacht habe.“

Auf dem Kriegsfuß mit der Demokratie?

So ist es verständlich, daß der Professor nach dem Kriege sich schwer mit der Demokratie abzufinden vermochte. Zeitweilig war er Präsident der aus der „Abendländischen Aktion“ hervorgegangenen „Abendländischen Akademie“. Unbehelligt konnten von dort aus solche Gedanken verbreitet werden wie: „Die Abendländische Aktion erblickt im modernen Vielparteienstaat und in der durch ihn herbeigeführten Vergiftung des öffentlichen Lebens einen Ausdruck neuzeitlicher Willkür.“ Oder: „Eine Staatsform, in der jeder Schafskopf wählen kann, muß es sich auch gefallen lassen, daß die Schafsköpfe ihresgleichen mit einem Mandat ausstatten.“

Daß Herr v. d. Heydte nicht gewillt ist, seinen Vorstellungen zu entsagen, zeigte er unlängst bei einem Streitgespräch der katholischen Akademie in Freiburg. Dort sagte

er: „Die Gefahr, die der Presse droht, kommt nicht von der Regierung und nicht von den Bundesanwälten oder Richtern, sondern von der Möglichkeit her, daß die Al Capones in der Presse zur Macht kommen.“

Gebt ihm den Laufpaß!

Von wem droht aber in Wirklichkeit, nicht nur der Presse, sondern der Demokratie überhaupt, Gefahr? Zeigt das Herr v. d. Heydte nicht selbst? Muß man sich wundern, wenn sich in der Bundeswehr solche üblen Erscheinungen, wie sie auf dieser Seite dargestellt sind, häufen, solange die v. d. Heydtes noch die Möglichkeit haben, Studenten und Offiziere in ihrem „Geiste“ zu erziehen? Wir meinen: Herr v. d. Heydte ist kein Lehrer und kein Vorbild für unsere Jugend.

Wir fordern: Weg mit Friedrich August v. d. Heydte.

KRITISCHE PRESSESTIMMEN: ...im alten Geist?

Ein Hauptfeldwebel wirbelt Staub auf
 Zwei Kriegsdienstverweigerer wurden von ihm...

Rüpel auf Offiziersschulen

Ein Skandal in Hannover — Wird das in der Bundeswehr gelehrt?

Es ist so schön, Soldat zu sein...

Freispruch für üblen Soldatenschinder

Carl L. Guggomos:

Ein Skandal ohnegleichen



Schießen auf Kommunisten?

Der „Arbeitskreis Hannoverscher Kriegsdienstverweigerer“ hatte am 1. 9. 1962 zu einer Gedenkfeier anlässlich des Tages des Ausbruchs des 2. Weltkrieges aufgerufen. Eine starke Gruppe von Heeroffizierschülern (in Zivil) sah ihre „staatsbürgerliche Pflicht“ darin, diese Feier zu stören.

Die Gedenkrede – es sprach Prof. Dr. Wenzel – unterbrachen sie mit offensichtlich vorbereiteten Zwischenrufen. Als Prof. Wenzel davon sprach, daß in Berlin Deutsche auf Deutsche schießen, ertönte der Ruf: „Wir schießen nicht auf Deutsche, sondern auf Kommunisten!“ Fing es mit solchen Sprüchen nicht schon einmal an? Und wo endete es? „Oh, du schöner Westwald“, grölten sie, als sich der anschließende Schweigemarsch in Bewegung setzte. Und: „Waschlappen! – Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Der Stadtjugendring Hannover hat nachdrücklich gegen diese Methoden, die Hitlers SA abgucken sein könnten protestiert. Von den jungen Gewerkschaftern, die an der Antikriegskundgebung teilnahmen, wurde die Frage gestellt: In welchem Geist wird an den Offiziersschulen der Bundeswehr unterrichtet?

Auf dem Bauch und singen

Harter Beton. Anreite- und Richtübungen. Bundeswehroberleutnant Kleine gibt Zwischenkommandos: „Volle Deckung“, „Atomblitz“. Schnell muß es gehen. „Auf dem Koppelschloß kehrt!“ Bäumlings krebsen die Soldaten um 180 Grad herum. Zum Schluß: „Ein Lied“. Der Gesang entspricht nicht seinen Erwartungen. Folge: „Alles auf den Bauch – Singen!“

Anklage gegen Kleine – Resultat: Freispruch, Revision – Freispruch.

Oberstleutnant Kleine wurde inzwischen zum Hauptmann befördert.

Der Feldwebel, dem Hitler fehlt

Die beiden IG Metall-Mitglieder Feuerstein und Römer, die beim Kreiswehrratsamt Mannheim erschienen waren, um den Wehrdienst abzulehnen, trauten ihren Ohren nicht. Hauptfeldwebel Böhme erklärte ihnen: „Die Gewerkschaftsbonzen machen sich ein schönes Leben und dann gibt es noch Dumme, die Gewerkschaftsbeiträge zahlen. Ich war früher bei der Kripo, und diejenigen, die nicht bis 3 zählen konnten, sitzen heute bei der Gewerkschaft“. Auf die Politik de Gaulles eingehend, meinte Böhme: „Es ist ein Jammer, daß in Frankreich so viele Menschen umkommen, hier fehlt jemand, der ordentlich durchgreift. Hier fehlt ein Hitler-Heer“.

So spricht ein Hauptfeldwebel der Bundeswehr. Ein Einzelfall?



MODIBO KEITA, Präsident der Republik Mali, mußte ebenso wie seine afrikanischen Präsidenten-Kollegen, ein schweres Erbe antreten, das der Kolonialismus diesen jahrhundertlang ausgebeuteten Ländern hinterlassen hatte. Innerhalb weniger Jahre bewiesen diese Länder, daß sie auf eigenen Füßen stehen können. Und nicht nur das: Ihre Politik der Neutralität und der Bündnisfreiheit wirft die Frage auf, ob jene ‚Wilden‘ nicht die besseren Politiker sind?

UNO

AUSTRALIEN	IRAN	NAT. CHINA	PORTUGAL
BELGIEN	ISLAND	NEUSEELAND	SPANIEN
DÄNEMARK	ITALIEN	NIEDERLANDE	SÜDAFRIKA
FRANKREICH	JAPAN	NORWEGEN	THAILAND
GRIECHENLD.	KANADA	PAKISTAN	TÜRKEI
GROSSBRIT.	LUXEMBURG	PHILIPPINEN	USA
AFGHANISTAN	GUATEMALA	JUGOSLAWIEN	PARAGUAY
ARGENTINIEN	HAITI	KAMBODSCHA	PERU
BOLIVIEN	HONDURAS	KOLUMBIEN	SALVADOR
BRASILIEN	INDIEN	LAOS	SAUDI ARAB.
BURMA	INDONESIEN	LIBANON	SCHWEDEN
CEYLON	IRAK	MALAYA	SYRIEN
CHILE	IRLAND	MEXIKO	TRINIDAD+TOBAGO
COSTA RICA	ISRAEL	NEPAL	URUGUAY
DOMINIK.REP.	JAMAICA	NIKARAGUA	VENEZUELA
EKUADOR	JEMEN	ÖSTERREICH	ZYPERN
FINNLAND	JORDANIEN	PANAMA	SOMALIA
ÄGYPTEN(AR.)	GUINEA	MAROKKO	SUDAN
ALGERIEN	KAMERUN	MAURETAN.	TANGANJIKA
ÄTHIOPIEN	KONGO	NIGER	TOGO
BURUNDI	KONGO	NIGERIA	TSCHAD
DAHOMY	LIBERIA	OBERVOLTA	TUNESIEN
ELFENBEINK.	LIBYEN	RUANDA	UGANDA
GABUN	MADAGASKAR	SENEGAL	ZENTR. AFR. R.
GHANA	MALI	SIERRA LEONE	UKRAINE
ALBANIEN	KUBA	RUMÄNIEN	UNGARN
BULGARIEN	POLEN	MONGOLEI	UDSSR
CSSR			WEISSRUSSL.

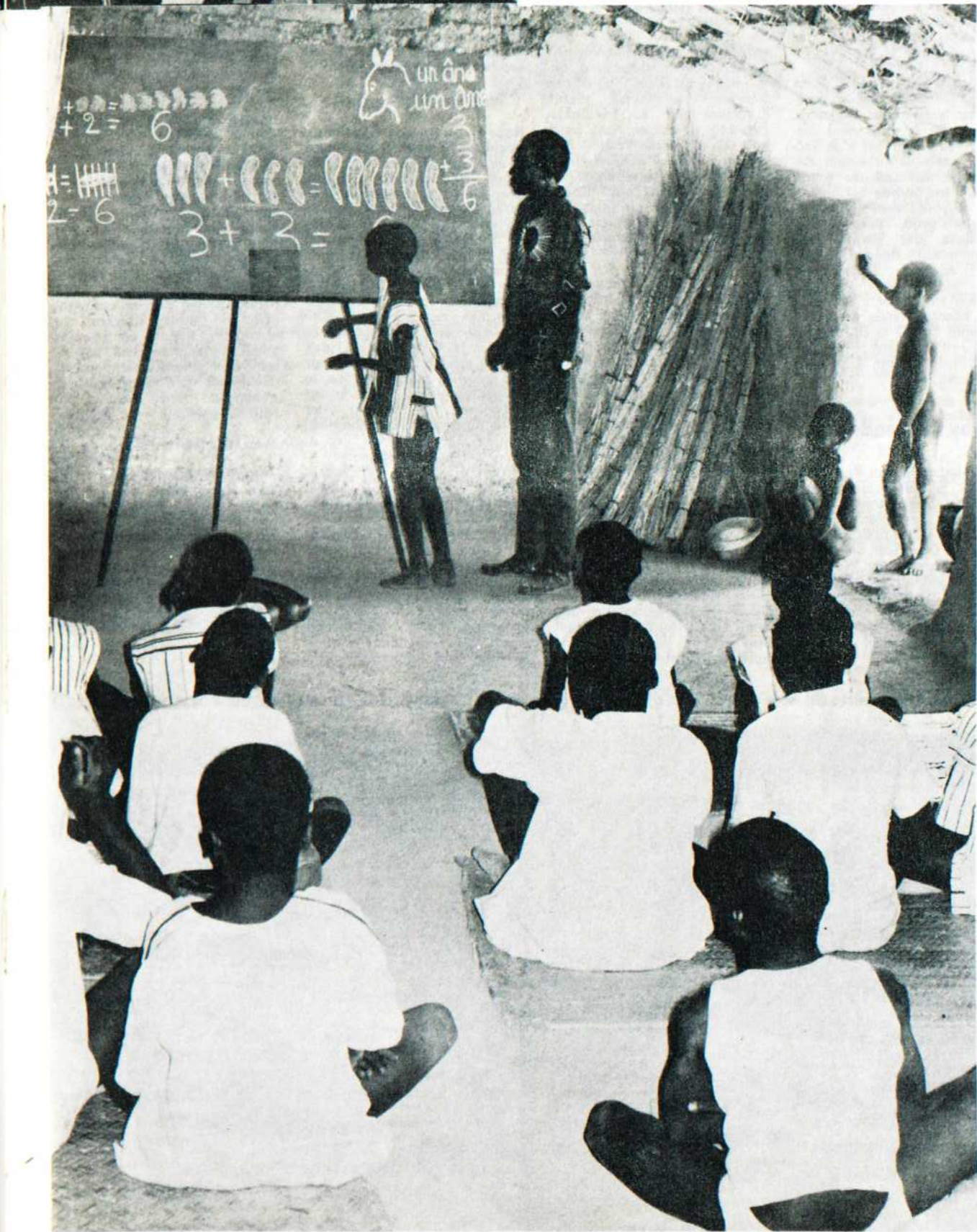
VORBEI IST DIE ZEIT, da der ‚weiße Mann‘ das Gesicht dieser Welt bestimmte. Zahlenmäßig am stärksten sind heute in der UNO die sogenannten farbigen Völker. Die unabhängig gewordenen Länder Afrikas sprechen ein gewichtiges Wort.

(Zeichnung: Werner Schmidt in der WELT)



DER ERSTE PRÄSIDENT der unabhängigen Republik Ghana: Kwame Nkrumah. Aus der Gefängniszelle holte ihn der Wille seines Volkes auf den Präsidenten-Stuhl.

LESEN UND SCHREIBEN – in vielen afrikanischen Ländern war es das Vorrecht und Privileg des ‚weißen Herren‘. Erst nach der Unabhängigkeit wurde damit begonnen, das Analphabetentum zu beseitigen. (Bild links).



Der Sprit wird dick wie Schuhcreme

Hundekälte



HARTE JUNGS

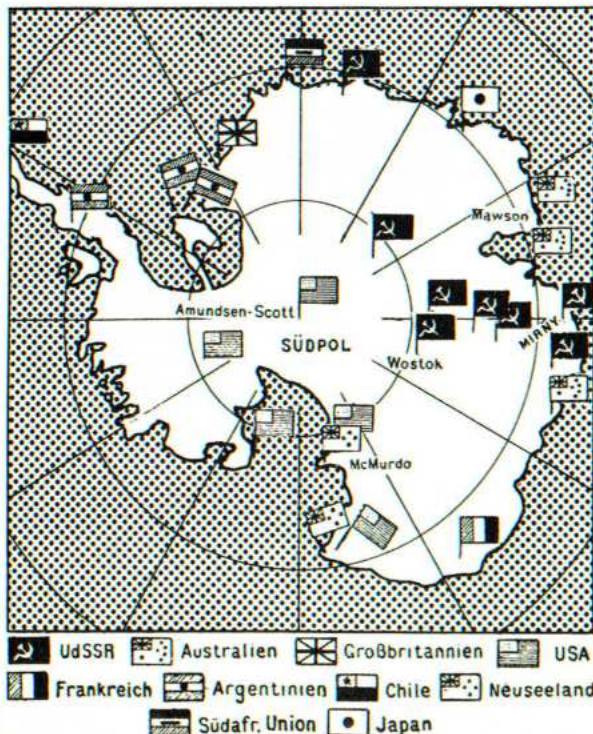
von PETER SANDMANN



Robert Falcon Scott kam vier Wochen nach dem Norweger am Südpol an. Bereits in den Jahren 1899 bis 1904 hatte er an der britischen Expedition mit dem Schiff „Discovery“ teilgenommen. Der Angriff auf den Pol schlug fehl. Auf dem Rückweg vom Pol 1912 kam Scott ums Leben.



Roald Amundsen erreichte am 14. Dezember 1911 als erster Mensch den Südpol. Bereits 1903/06 gelang ihm erstmals die Durchfahrt der Nord-West-Passage (Seeweg durch das Nordpolargebiet um das nördliche Amerika). Bei Erforschung des Nordpolargebietes ist Amundsen verschollen.



Ein Teil des sowjetischen Hauptcamps in Mirny. Dort wurde eine richtige Stadt aufgebaut.

Eis und Schnee, eine Hundekälte und Stürme, daß man sich nur auf allen Vieren kriechenderweise durchkämpfen kann. Durchschnittstemperatur ist 71°C . Der Dieseltreibstoff der Forscher wird dabei dick wie Schuhcreme. Ein Kontinent nur für harte Jungs — das ist die Antarktis, das Kühlhaus der Erde.

Ein riesiger Eisklotz, eine Masse von 30 Millionen Kubikkilometern; ein ungeheurer Gletscher, der fast 90 Prozent aller Eismassen der Erde auf sich vereinigt, heißt es in einem Bericht über den sechsten Kontinent. Da wir gerade bei Zahlen sind: 13,5 Millionen Quadratkilometer groß, überwiegend Hochfläche (der Südpol liegt 2774 m hoch), steile Gebirgszüge, schroffe Einzelberge. Wenn man diesen riesigen Gletscher mit einem Schlag auftauen könnte, würde der Meeresspiegel um 80 m (!) steigen. Aber Gott sei dank — bisher ist noch niemand auf diese Idee gekommen.

Moby Dick und Scott

Wer kennt nicht den Wal 'Moby Dick'? Er wurde hier gefangen. Das Südpolarmeer stellt 90 Prozent des Walfangs der Erde. Man sagt, daß die antarktischen Gewässer die schönsten und klarsten der Welt wäre. Wer erinnert sich nicht an Robert F. Scott oder Roald Amundsen, die als erste Menschen am Südpol waren. Doch davon soll noch nicht die Rede sein.

Sie werden sicherlich sagen, daß sich bei der enormen Kälte doch wohl kaum ein Mensch dorthin traut? In Wirklichkeit ist das anders. An manchen Stellen wimmelt es von Menschen. Belgier, Dänen, Neuseeländer, Engländer, Franzosen, Amerikaner, Russen — sie sind zum Teil das ganze Jahr über in diesem Klima. Zwölf Nationen sind an der Antarktisforschung beteiligt. Alle Länder haben sich freiwillig verpflichtet, diesen Kontinent nur zu friedlichen Zwecken zu nutzen. Und jeder hält sich an diesen Vertrag. Wir wollen an dieser Stelle nicht politisieren, aber eine Frage sei gestattet: Ist das nicht Koexistenz? Freilich — die Menschen hier können nicht anders handeln. Sie sind aufeinander angewiesen.

Die Amerikaner haben ihr Hauptcamp in Mac Murdo, das auf einer Landzunge im Süden des Kontinents liegt. Dort wollen sie einen Atomreaktor bauen, um ihre einzelnen Stationen mit Energie versorgen zu können. Oft kommen Russen für einen Augenblick herüber. Die Forscher verstehen sich mitunter nur mit Händen und Füßen, aber alle freuen sich, Erfahrungen austauschen zu können.

Schweine am Pol

Von Mac Murdo nach dem sowjetischen Forschungszentrum Mirny besteht Flugverbindung. Mirny ist die größte Station am Pol. Die Russen haben sich dort eine kleine Stadt aufgebaut. Dort gibt es einen Flugplatz, Aufenthaltsräume und sogar

Schweine werden dort gehalten. Sehr oft trifft man in den Ställen auch Pinguine an. In Mirny ist immer etwas los. Heute sind Amerikaner da, morgen Engländer, übermorgen Dänen oder auch alle zusammen. Tag und Nacht pocht das Kraftwerk, wummern die Raupentrekker und die schweren Bagger. Pausenlos gehen Funkpöche ein und werden weitergegeben.

Tod im Schneesturm

Haben Scott und Amundsen geahnt, daß rund 50 Jahre nach ihren Expeditionen solch ein reges Treiben hier herrscht? Doch sie hatten damals mit anderen Dingen fertig zu werden. Sie wollten erst einmal an den Pol. Scott machte den ersten Anlauf, mußte jedoch umkehren. Beim zweiten Versuch — er war am 18. Januar 1912 am Ziel — mußte er feststellen, daß er nicht mehr der erste war. Der Norweger Amundsen hatte bereits am 14. Dezember 1911 den Südpol erreicht. Für Scott war das natürlich sehr hart. Monate der Vorbereitung, Wochen der Entbehrung — ständig der Kälte ausgesetzt. Der Rückweg brachte ihm den Tod. Hier ist seine letzte Tagebuchnotiz:

„Freitag, 29. März 1912. Seit dem 21. hat es gestürmt. Jeden Tag waren wir bereit, nach unserem nur noch 20 Kilometer entfernten Depot zu marschieren, aber draußen vor der Zelttür ist die ganze Landschaft ein wirbelndes Schneegestöber. Wir können jetzt nicht mehr auf Besserung hoffen. Aber wir werden bis zum Ende aushalten; der Tod kann nicht mehr

fern sein. Es ist ein Jammer, aber ich glaube nicht, daß ich noch weiterschreiben kann.

R. Scott.

Um Gottes willen — sorgt für unsere Hinterbliebenen!

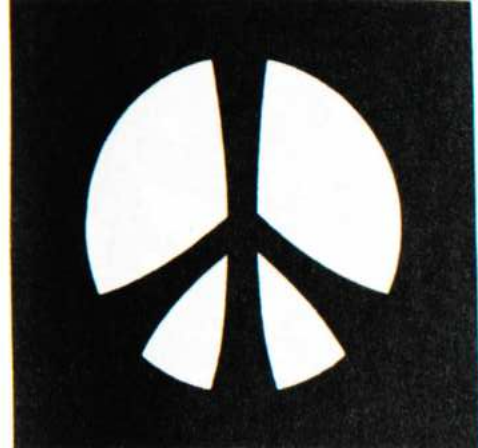
Auch heute noch kommen Antarktisforscher in Schnee und Kälte um. Trotz modernster technischer Geräte. Wer einmal in einen Schneesturm hineingerät, der wird, wenn er heil herauskommt, sein Leben lang daran denken. Auch auf diesem Gebiet zeichnen sich die Forscher aus allen Ländern durch ihre Hilfsbereitschaft aus. Hier sei nur ein Fall aufgeführt, der für alle anderen Begebenheiten sprechen soll: Vier belgische Flieger sind auf dem Inlandeis abgestürzt. Alle Nationen beteiligen sich an der Suchaktion. Doch die Flieger sind einfach nicht zu finden. Als man schon bereit ist, die Flieger aufzugeben und ihrem Schicksal zu überlassen, meldet ein sowjetischer Flieger über Funk, daß er seine belgischen Kameraden entdeckt und inzwischen an Bord genommen habe. Kein Einzel-Fall!

Kältepol: $-88,3^{\circ}\text{C}$

Zum Abschluß noch einen Kälteschauer. In Nähe der sowjetischen Station „Wostok“ ist der Kältepol der Erde. Hier wird eine Jahresdurchschnittstemperatur von $-88,3^{\circ}\text{C}$ gemessen. Selbst in dieser Kälte leben Menschen. Es sind harte Jungs, die in Eis und Schnee ihrem Beruf nachgehen und uns schon um manche Erkenntnis bereichert haben. Was wären wir ohne sie?

Auch hier herrscht ein reges Treiben: Mawson ist das Camp des australischen Forschertrupps





OSTERMARSCH-DETAILS

1

MARSCH WEST

1. Tag: Von Duisburg über Oberhausen nach Essen.
2. Tag: Von Essen über Gelsenkirchen nach Bochum.
3. Tag: Von Bochum nach Dortmund, Abschlußkundgebung um 19.00 Uhr Marktplatz.

2

MARSCH SÜD-WEST

1. Tag: Die erste Marschsäule beginnt in Nürtingen, die zweite in Göppingen; beide vereinigen sich in Untertürkheim.
2. Tag: nach Stuttgart, Abschlußkundgebung auf dem Schillerplatz.

3

MARSCH MITTE

(3 Marschsäulen)

1. Säule: von Hanau nach Frankfurt.
2. Säule: Mannheim-Ludwigshafen-Worms (1. Tag), Worms-Mainz-Rüsselsheim (2. Tag), Rüsselsheim-Frankfurt (3. Tag).
3. Säule: Darmstadt-Mörfelden (1. Tag), Mörfelden-Offenbach (2. Tag), Offenbach-Frankfurt (3. Tag); Abschlußkundgebung Römerberg.

4

MARSCH NORD

(4 Marschsäulen)

1. Säule: Beraen-Hohne nach Bremen.
2. Säule: Braunschweig-Salzgitter (1. Tag), Salzgitter-Ochtersum (2. Tag), Ochtersum-Hannover (3. Tag); Abschlußkundgebung Lindener Markt.
3. Säule: Neumünster-Barmstedt-Elmshorn (Ostersonnabend), Elmshorn-Pinneberg-Hbg.-Stadtgrenze (Sonntag), Stadtgrenze-Legienplatz (Montag; Abschlußkundgebung).
4. Säule: evtl. Neumünster-Lübeck-Hamburg.

5

MARSCH SÜD

(2 Marschsäulen)

1. Säule: von Pegnitz nach Giebeltsdorf (1. Tag), Giebeltsdorf-Lauf (2. Tag), Lauf-Nürnberg (3. Tag).
2. Säule: von ? nach München.

Bremer Falken: Mitmachen

Die Landesverbandskonferenz der SJD — Die Falken Bremen hat am 21. Januar beschlossen, die 'Kampagne für Abrüstung — Ostermarsch der Atomwaffengeegner' zu unterstützen. Gleichzeitig ruft sie die Ausschüsse 'Kampf dem Atomtod' zu einer Aktivierung ihrer Tätigkeit auf. Wörtlich heißt es: „Die Mitglieder der SJD-Gruppen sind zur Teilnahme am Ostermarsch der Atomwaffengeegner und zur Beteiligung an den Aktionen der Ausschüsse 'Kampf dem Atomtod' aufgerufen.“ Ähnliche Beschlüsse liegen aus den Bezirken Württemberg und Mittelrhein vor.

Südwest: Autokorso

Einen großen Autokorso führt der Regional-Ausschuß Südwest am 6. April durch. In diesem Gebiet entstanden zahlreiche neue Ortsausschüsse. Geplant ist ferner eine Lobby-Aktion mit den Landtagsabgeordneten und den Stuttgarter Gemeinderäten. (Anmeldungen an Alfred Riedel, Stgt-Bad Cannstatt, Kienbachstr. 57)

Ruhrgebiets-Kundgebung in Dortmund

Zum Abschluß der 'Lobby-Woche Bonn' führt der Regionalausschuß West am 16. Februar auf dem Marktplatz in Dortmund eine Kundgebung der Atomwaffengeegner durch. Es sprechen: Oberkirchenrat D. Kloppenburg und Dr. Bodo Manstein. Beginn: 18.00 Uhr. Ab 17.30 Uhr Skiffie-Band.

SLOGANS 63:

Deine Chance — stop die Atomrüstung!
Nicht Atomwaffen und Völkermord,
sondern Abrüstung und Völkerfrieden!
Für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa!
Keine Atomwaffen auf deutschem Boden!
Weg mit den Raketenbasen!



In Dortmund notiert...

Viel vorgenommen haben sich Dortmunds Atomwaffengeegner für die nächsten Wochen. Der Startschuß für die Vorbereitung des Ostermarsches 1963: ein örtlicher Aufruf, in dem 22 namhafte Persönlichkeiten — vom Oberkirchenrat bis zum Jazzmusiker — die Einwohner der Stadt auffordern, den diesjährigen Ostermarsch zu unterstützen. Innerhalb weniger Tage unterzeichneten diesen Aufruf:

Oberkirchenrat Kloppenburg, die Pfarrer Jaspers, von Schlippe und Benger, der Jugendpfarrer Sturm, die Diakone Ernst Adomeit und Jonchim Feige, die Studienräte Stukenbrock, Denninghaus, Dr. Niemöller, Kuhlmann und der Rektor Heinrich Hue, CVJM-Jugendsekretär Günther Grosse, der Betriebsjugendsprecher Erdmann Linde und der Jugendleiter Bruno Köpke, Prof. Dr. Nikolaus Korch, Dr. med. Rosenkranz, Dr. Glaser und Rechtsanwalt Dr. Klinkhardt, Dipl.-Kaufmann Otto Supert, der Jazzmusiker Günther Boas, Dieter Scham, Dramaturg am Dortmunder Stadttheater sowie cand. rer. pol. Frank Werkmeister.



ELAN fragte Günther Boas, den Jazzmusiker (im Bild mit dem Blues-Sänger Jimmy Witherspoon aus Kansas City), warum er beim Ostermarsch dabei sein wird. Er sagte uns: „Als Antimilitarist und unabhängiger Sozialist bin ich der Meinung, daß man sämtliche Atomwaffen vernichten muß und zu einer allgemeinen Abrüstung kommen muß. Deshalb bin ich dabei. Der Ostermarsch muß von jedem verantwortungsbewußten Bürger unterstützt werden.“

Es gab keine verschlossenen Türen für die Vorbereiter des Ostermarsches. „Solltet Ihr einen Onkel Doktor benötigen, der die Blasen an euren Füßen behandelt, dann denkt an mich“, sagte Polizeiarzt Dr. Glaser, nachdem er den örtlichen Aufruf unterzeichnet hatte.

Pfarrer Jaspers will während des Marsches eine Andacht abhalten. Der Jazzmusiker Günther Boas will mit seiner Band im März einen großen Ostermarsch-Ball veranstalten.

Es gab hier und da auch jemand, der nicht den Mut fand, die Forderungen des Ostermarsches öffentlich zu unterstützen (aber stattdessen mit einem 10-Mark-Schein half).

Die Dortmunder ruhen sich nicht auf ihren Lorbeeren aus. Sie wollen noch eine ganze Reihe von Persönlichkeiten zur Mitarbeit und Unterstützung gewinnen.

Die erste große öffentliche Aktion: Eine große Kundgebung auf dem Marktplatz in Dortmund, an die sich ein Fackelmarsch mit Slogans und Instrumentalgruppen anschließen wird. (Siehe unten: Telegramme.)

Hedwig Born: Aufrütteln!

„Ich halte es für notwendig, immer wieder und mit allen Mitteln das Gewissen der Menschen aufzurütteln!“, sagte Frau Hedwig Born, die Gattin des namhaften Nobelpreisträgers Max Born exklusiv für ELAN.

Naturfreunde aktiv

Die Ortsjugendkonferenz der Frankfurter Naturfreunde hat beschlossen, Vertreter in den örtlichen Ostermarsch-Ausschuß zu entsenden. Gleichzeitig rief sie alle Mitglieder zur aktiven Vorbereitung des Ostermarsches auf.

Ostermarschvorbereitung: DGB-Jugend Frankfurt

Im Namen von 16 700 Mitgliedern hat die DGB-Kreisjugendkonferenz Frankfurt zur Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung des Ostermarsches aufgerufen.

Hamburg: Kundgebung

Zu einer großen Kundgebung für den 14. Februar haben Hamburgs Atomwaffengeegner aufgerufen. Sie findet statt um 20.00 Uhr im Hörsaal B der Universität, Hauptgebäude, Edmund-Siemers-Allee. Zum Thema „Der Frieden ist zu retten“ spricht Oberkirchenrat D. Kloppenburg.

Die Bundesjugendleitung
an alle Mitglieder:
Beim Ostermarsch 1963



Naturfreunde
sind dabei

Am Ostermarsch und an den Kundgebungen 1962 haben in der Bundesrepublik Deutschland 50 000 Menschen teilgenommen, zweimal soviel wie 1961. Die Öffentlichkeit war aufmerksamer, ihre Haltung freundlicher. Die Kraft des Ostermarsches hat sich in den Konferenzen der Jugendverbände gespiegelt. Die Jugend der IG-Metall hat einstimmig die Marschteilnehmer begrüßt. Die Spiegelaffäre hat gezeigt, daß öffentliche Proteste zu Erfolgen führen können...

In der Bundesrepublik Deutschland versuchen die Kräfte des Obrigkeitsstaates ihre Stellung zu stärken. Sie wollen zwischen Kritik und Kritik unterscheiden. Sie wünschen sich eine Haltung des Bürgers zum Staat wie sie vor 1918 üblich war. Deshalb gewinnen demokratische Aktionen, in denen sich die Bevölkerung direkt äußert, an Bedeutung.

Das NEIN zur Bombe
ist ein JA zur Demokratie

In Europa sind die technischen Voraussetzungen geschaffen für den Weg in die Zukunft. Die Grenzen zwischen den westeuropäischen Staaten fallen; aber die Grenze in Deutschland und die Grenzen zwischen der westlichen und östlichen Hälfte unseres Erdteils sind härter und unruhiger als je zuvor. Auf beiden Seiten stehen Atomwaffen, die den Weg in die Zukunft gefährden und ihn eines Tages endgültig in eine Sackgasse verwandeln können.

Der Ostermarsch fordert Verhandlungen über eine atomwaffenfreie Entspannungszone in Europa!

Die Welt hat erst vor kurzer Zeit die Kubakrise erlebt. Tagelang lebten wir am Rande unserer Vernichtung. Ein wenig mehr Unvernunft und Politik der Stärke hätten sie ausgelöst. Die Menschen der Erde, deren größerer Teil sich nicht einmal über die Krise unterrichtete, weil ihm der Kampf um die tägliche Schüssel Reis oder das tägliche Stück Brot keine Möglichkeit dazu läßt, hätten verbrannt, zugrunde gehen können.

Der Ostermarsch fordert verstärkt:

- Weg mit den Atomwaffen in West und Ost!
- Unterstützt die Bemühungen der UNO um Entspannung und Abrüstung und um weltweite Zusammenarbeit aller Völker!

Diese Forderungen sind auch die Forderungen der Naturfreundejugend, in vielen Beschlüssen formuliert und festgehalten. Der Ostermarsch ist die große Möglichkeit, mit anderen wirksam dafür einzutreten.

Die Bundesjugendleitung ruft deshalb erneut auf:

- Diskutiert überall über den Ostermarsch und über die Gefahr der Rüstungspolitik!
- Entwickelt neue Gedanken und Ideen für die Vorbereitung und Ausgestaltung des Marsches!
- Wirkt in den Ausschüssen mit und sorgt dafür, daß die Aktionen sich nach wie vor gegen Atomwaffen und Atomtests in allen Ländern der Erde richten!
- Beteiligt euch am Ostermarsch 1963!

Der Dichter Camus sagte: „Zwischen den Mächten des Schreckens und denen des Zwiegesprächs ist ein gewaltiger, ungleicher Kampf entbrannt.“

Wir stehen auf der Seite des Zwiegesprächs.

Herbert Faller (Bundesjugendleiter)



FERNSEHEN

10. Januar 1963 im I. Programm: Im Schatten des Krieges — ein Fernsehspiel von Rod Serling. Diese Fliegertragödie spielt sich im April 1942 auf einem Militärflugplatz in England ab. Die Fernsehzuschauer werden an die Fliegeralarme, die Luftschutzkeller und an die Flugzeuggeschwader erinnert, die den Tod über die Städte trugen, — erhielten hier aber gezeigt, wie diese Apparatur der Fliegerstaffeln von innen her aufgebaut und gelenkt wird: die Befehlsausgabe, — der Flug, — die Rückkehr, — diese sehr fragwürdige „Pflichterfüllung“, die „notwendig“ ist, „den Krieg zu gewinnen“.

Dagegen ist ein denkender christlicher Pastor ohnmächtig, — hier wird eine Pastorentochter gefährlich, die einen „harten“ Flieger „weich macht“, weil sie das Menschliche in ihm weckt. Die Flieger sind aus den USA, — die „Menschlichen“ Engländer, — offenbar vom Autor mit Bedacht so gestellt. Aber da sind zwei Gestalten, beide amerikanische Flieger gegen Hitler-Deutschland, ein „harter“, abgebrühter Oberst, dem diese Hölle auf einem englischen Militärflugplatz scheinbar nichts ausmacht, und ein junger Leutnant, der offen gesteht, daß er Angst hat und erschüttert schildert, wie der Blick in das Höllentor, in das man ihn befiehlt, ihn lähmt! Er kann nicht! Man versetzt ihn zum „Bodenpersonal“, — ein anderer fliegt für ihn und dessen Maschine kommt schwer beschädigt von ihrem Deutschlandflug zurück. Bei der Rückkehr gibt es eine Notlandung.

Der Fernsehzuschauer sieht den grauenhaften Tod der Besatzung. Nun lastet auf dem Leutnant der Fluch und die Achtung, ein Feigling zu sein, der all diese Männer für sich in den Tod fliegen ließ. Ihm bleibt nur, seine „Ehre“ wieder herzustellen, die Pistole an die eigene Stirne zu setzen. Er tut es nicht, — er wird von seinem Oberst gezwungen, sich „freiwillig“ zu einem Unternehmen, — es handelt sich um die Vernichtung einer Kugellagerfabrik innerhalb der deutschen Messerschmittwerke, — zu melden, bei dem er wohl das ihm befohlene militärische Ziel erreichen kann und auch erreicht, aber mit der ganzen Besatzung seines Flugzeugs, wie zu erwarten war, zu Grunde geht!

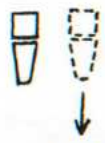
Und jetzt erfolgt der Durchbruch der Wahrheit bei dem „harten“ Krieger, dem Oberst! Er gesteht: auch er hat sich immer gefürchtet, hatte aber nicht den Mut, das zu sagen, wie jener Leutnant; — er sieht sich jetzt als Mörder, der den andern in den Tod getrieben hat, — die ganze Sinnlosigkeit der kriegerischen Orgie wird im Zusammenbruch des „harten“ Kriegers erschütternd offenbar. Hier begegnen wir dem Wort: „Sag die Wahrheit“ statt in läppischer Form, von der wir eingangs sprachen! Hier die Wahrheit in dem tragischen Ernst der Wirklichkeit der Ohnmacht der politischen Führung der Völker und der in ihrer ganzen physischen Existenz bedrohten Menschheit.

Sollte das deutsche Fernsehen diese politischen Manager der Politik der „harten“ Krieger nicht Männern gegenüberstellen, die den Mut zu fragen und zu mahnen haben: sagt endlich die Wahrheit!

BOSSA NOVA



Bossa-Nova Ausgangsstellung: Beide Füße parallel nebeneinander.



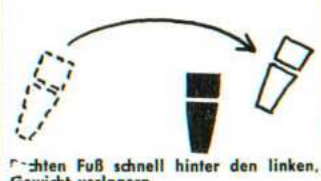
Mit dem linken Fuß im langsamen Rhythmus nach vorn.



Der rechte Fuß folgt im schnellen Tempo. Die nächsten zwei Schritte genauso, nur rückwärts.



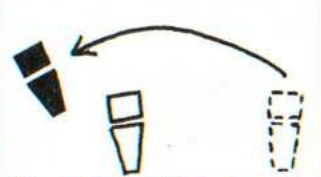
Nach diesen Grundschritten linken Fuß langsam schräg nach vorn.



Rechten Fuß schnell hinter den linken, Gewicht verlagern.



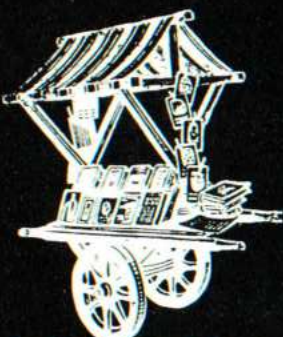
Rechter Fuß im langsamen Schritt zum Ausgangspunkt zurück.



Linken Fuß schnell hinter den rechten gesetzt, Gewicht verlagert.



Rechter Fuß langsam nach vorn. Nun sind wir wieder bei Schritt 1 angelangt.



BÜCHER

VIKTOR NEKRASSOW schildert in seinem Buch „Kyra Georgijewna“ das Leben einer jungen Frau, die, zwischen drei Männern gestellt, nach einigen Verirrungen den Sinn und die Aufgabe ihres Lebens erkennt. Das Buch gewährt einen Einblick in die heutige Sowjetunion, in dem die Menschen genauso wie im Westen mit allzu menschlichen Problemen fertig werden müssen.

(KYRA GEORGIJEWNA von Viktor Nekrassow, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 130 Seiten, Leinen DM 9,80)

GESCHREI AUS BABYLON und weitere 19 Erzählungen zeugen von der Vielseitigkeit und der großen Erzählkunst des Schriftstellers Johann Christoph Hampe. Jede der Erzählungen befaßt sich mit einem Menschen und seinen Problemen, Legenden. Eine Ehegeschichte. Die Erzählung von einem Zirkusjungen. Ein geflohener Kriegsgefangener, der nur durch den Umstand fliehen konnte, der einem anderen die Freiheit kostete. Und viele andere Geschichten, die alle aus dem Leben gegriffen sind, das so traurig aber auch schön sein kann. Ein empfehlenswertes Buch.

(GESCHREI AUS BABYLON von Johann Christoph Hampe, Friedrich-Wittig-Verlag, Hamburg, 384 Seiten, Leinen DM 9,80)

MIT EINEM PIRATEN-KAPITÄN spielte Puttino um das Leben seines gefangenen Bruders. Er gewann. — Eine kleine Kulturgeschichte des Schachspiels in Form zahlreicher interessanter Stories enthält das Buch „Die Dame und der König“. Ausgezeichnete graphische Aufmachung und zahlreiche historische Abbildungen machen dieses Buch zu einem Leckerbissen — nicht nur für Freunde des Schachspiels.

(„Die Dame und der König“ von Aladin Lampe, 75 Seiten, 46 ein- und mehrfarbige Abbildungen, Bruckmann-Verlag, Preis: 9,80 DM)

HANSEN-BAHIA ERZÄHLT — und wie er erzählen kann. Das ist Brasilien, wie es lebt und leidet. Da möchte man die Koffer packen und hinfahren. So, wie es Hansen-Bahia gemacht hat. Konrad Tegtmeyer hat aufgeschrieben, was Hansen-Bahia gesehen und erlebt hat. Und Hansen hat diesen Bericht mit 24 Reproduktionen von Holzschnitten ergänzt, die er in Brasilien schuf.

(„Hansen-Bahia erzählt von Brasilien“ von Konrad Tegtmeyer, 108 Seiten, zahlreiche Fotos und Holzschnitte, Progress-Verlag, Preis: 8,90 DM)

MAHALIA JACKSON, eine der ganz großen Gospelsängerinnen unserer Tage, wird uns in einem Porträt von Erhard Kayser vorgestellt. Allen Jazzfreunden, die mehr über diese Künstlerin wissen wollen, als ihnen von Illustrierten oder Sensationszeitungen geboten wird, kann diese gründliche Arbeit sehr empfohlen werden. Bereichert wird dieser Band aus der Reihe „jazz-bücherei“ durch eine Mahalia-Jackson-Diskographie, die alle im deutschen Handel erhältlichen Platten der Künstlerin enthält.

(„Mahalia Jackson — ein Porträt“, Band 11 der „Jazz-Bücherei“, Pegasus Verlag, Wetzlar)

DIESSEITS UND JENSEITS der Weichsel hat sich Hans-Joachim Orth, Autor des gleichnamigen Buches, aufmerksam umgesehen. Das Ergebnis seiner Reisen in das heutige Polen legt der Verfasser in einem Buch vor, das wegen seiner strengen Sachlichkeit unsere Aufmerksamkeit verdient. Ganz gleich, ob von Politik, Wirtschaft, Jugend, Film etc. die Rede ist — Hans-Joachim Orths Darstellung verrät Sachkenntnis und vorurteilsfreies Urteil. Ein Buch, das informiert und in dem peinlich vermieden wird, dem Leser etwas aufzuschwatzen. „Diesseits und jenseits der Weichsel“ dürfte nicht nur eine interessante und lohnende Lektüre für junge Menschen sein, man möchte es vor allem unseren Politikern in die Hand geben, vor denen die Aufgabe steht, ein besseres Verhältnis zum Polen von heute zu suchen.

(„Diesseits und jenseits der Weichsel“ von Hans-Joachim Orth, Progreß-Verlag, 354 Seiten, Ganzleinen mit zahlreichen Fotos, Preis: DM 19,80.)

Wirbel um Marlene Dietrich



Marlene Dietrich sollte zum Schweigen gebracht werden. Auf einer Veranstaltung, deren Erlös an das Weltkinderhilfswerk der UNO (UNICEF) ging — alle Künstler traten ohne Gage auf — sang sie ein Antikriegslied: „Sag mir, wo die Blumen sind“. Nach dieser Veranstaltung wollten einige Manager Marlene verpflichten, dieses Lied für eine bestimmte Zeit weder auf Veranstaltungen noch auf Schallplatte zu singen. Ihr wurde eine beträchtliche Summe fürs Schweigen geboten. Doch sie lehnte alle Verträge dieser Art ab.

Nicht nur die Dietrichfans werden sich erinnern, daß man Marlene bei ihrem ersten Auftreten nach dem Kriege in der Bundesrepublik angegriffen hat. Man nahm es ihr übel, daß sie wegen ihrer Anti-Hitler-Einstellung in den dreißiger Jahren aus Deutschland ausgewandert ist. Dieselben Leute wollten ihr jetzt wieder ans Leder. „Bild“ schrieb von einem Skandal und andere Gazetten fielen im Chor mit ein. Dabei ging es diesmal um ein Lied, mit dem Marlene das Publikum fesselte und das zum Nachdenken zwingt. Zu der eingehenden Melodie — ein altes amerikanisches Volkslied — ein sehr guter Text, der bohrende Fragen enthält:

Sag mir, wo die Blumen sind? Wo sind sie geblieben? Sag mir, wo die Gräber sind? Sag mir, wo die Soldaten sind? Wo sind sie geblieben?

Inzwischen ist die Schallplatte erschienen und man kann dieses Lied schon jetzt in den Hitparaden vieler Radiostationen hören.

Es ist mehr als ein „Hit“. Man muß sich das Lied anhören.



SAG MIR — WO DIE BLUMEN SIND
Marlene Dietrich mit dem Orchester
Burt Bacharach
ELEKTROLA 22 180 Preis: 4,75 DM

AKR STORY

Sam, der Sixpence-Sammler

Ich habe in London einen Bekannten, der ist ständig auf den Beinen, um Geld für die Anti-Atom-Bewegung aufzutreiben.

Neulich saßen wir in meiner Bude und stritten uns darüber, ob der Bossa Nova ein gesünderer Tanz wäre als der Twist. Wir stritten uns ganz akademisch bei Kerzenlicht, denn die Elektrosicherung war durchgebrannt und der Hauptmieter, in dessen Küche der Sicherungskasten ist, besuchte gerade für drei Tage eine alte Tante.

Da kam der besagte Bekannte, der übrigens „Ginger“ Sam heißt oder zu deutsch „Samuel der Rotschöpfige“.

Er öffnete eine C&A-Einwickeltüte (C&A gibts auch in London) und hielt sie uns vor den erstaunten Blick. Kleine Röllchen lagen darin.

„Lose“, sagte er nur.
„Kosten?“ fragte wir vorsichtig.

„Nichts“, sagte er.
Keiner traute sich, ein Los zu nehmen. Aus seiner Rocktasche holte Ginger-Sam eine Handvoll kleiner Päckchen raus.

„Preise“, sagte er.
Er las die Beschriftung eines Päckchens vor — es war nicht länger und dicker als ein Finger. „Skandinavischer Edelholz-Import, gesundheitsamtlich empfohlen“, stand darauf.

Wir wurden neugierig wie die Raben. „Nun fangt schon an, brummt Sam und polierte sein Ostermarsch-Abzeichen.“

Lucy zog eins. „Gewinnt ein anderes Los“, stand drauf. Sie zog das zweite. „Geh und küß den Türpfosten“, stand in dem Röllchen. Alles lachte. Lucy hängte sich dem Türpfosten schmachend um den Hals... So eine Verloserei machte Spaß, zumal sie nichts kostete. „Preis Nr. 4“, stand auf meinem Los.

Hoppla. „Her damit!“
„Preise werden am Ende der Verlosung verteilt“, sagte Sam mürrisch und hob dem nächsten die Tüte hin.

Frank fischte ein Röllchen aus der Tüte, darauf hatte Ginger-Sam geschrieben: „Zahle Sixpence zugunsten der Anti-Atom-Bewegung...“

Für eine Sekunde herrschte Beklemmung. Geld rausrücken, na sowas! Aber Frank konnte kein Spielverderber sein — jetzt, nachdem wir schon auf unsere Kosten gekommen waren und Lucy ausgelacht hatten.

Noch so ein paar Lacherfolge wurden gewonnen, Schneid eine Minute lang eine Fratze brachte den fragwürdigen Teil von Hannah's oder „Pfeif den ‚River-Kwai‘-Song“, oder „Schneuz dich laut vernehmbar“ galten als harmlosere Trophäen.

Und dazwischen noch ein paar mal sanft und leise „Zahl einen Sixpence zugunsten...“

Ginger-Sam scharrte die Six-Pence zusammen. Summe: sechs Schilling von acht Personen.

„Also die Preise!“ tobte Margret, die zwei „Nummern“ gezogen hatte. Sam der Rotschöpfige las jeden einzelnen „Gewinn“ vor, ehe er ihn übergab:

Der Edelholzimport stellte sich als ein Zahnstocher heraus.

„Edelstahl-Erzeugnis — Sheffield-Produkt“ kam nach dem Auswickeln als Stecknadel zum Vorschein.

„Super-Nahrungsmittel — vom Staatlichen Luftschutz empfohlen“ war ein Stückchen Schokolade, daumnagelgroß.

„Wissenschaftlicher Dokumentarfilm — Lichtton, 16 mm“ entpuppte sich als ein Abfallschnippel von Film-Zelluloid. Noch mehr solchen Schnick-Schnack hatte Sam eingepackt, als Anreiz zu der Verlosung. Resultat: wieder sechs Schilling in den Ostermarsch-Fonds!

W. Weismantel

Das Reinhardt



Die Besetzung der Redaktionsräume des SPIEGEL erregte die Gemüter im In- und Ausland. Sie rief aber auch die Öffentlichkeit wach zur Verteidigung des Grundgesetzes.



Auf heftige Kritik in der Öffentlichkeit stieß das rücksichtslose Vorgehen der Polizei bei den Vorfällen in Schwabing im Sommer 1962. In 18 Prozessen wurden bereits 60 Monate Freiheitsentzug und ca. 3000 Mark Geldstrafe gegen zivile Beteiligte an diesen Vorfällen verhängt. Von über 100 angezeigten Polizisten standen zwei (2) vor Gericht. Nach Zeugenaussagen hatte die eingesetzte Bereitschaftspolizei wahllos auf Krawallteilnehmer und Passanten angedroschen. In einigen Fällen weigerte sich die Polizei, Anzeigen gegen uniformierte Schläger entgegenzunehmen. Der Leiter des umstrittenen Polizeieinsatzes, Direktor Martin, wurde inzwischen zum Präsidenten der bayerischen Bereitschaftspolizei befördert.

Eine düstere Zukunftsvision — die Notstandsgesetze, durch die alle elementaren freiheitlich-demokratischen Grundrechte außer Kraft gesetzt werden können. Diese Absicht haben die Gewerkschaften auf den Plan gerufen, die sich nachdrücklich gegen diese Ermächtigungsgesetze zur Wehr setzen.

Unfreiwillige Bekanntschaft mit der Polizei machten nicht nur die Teilnehmer des internationalen Friedensmarsches San Francisco-Moskau. Auch mehr als 100 Teilnehmer am Sitzprotest gegen Raketenbasen in Duisburg mußten Festnahme, Geld- und Haftstrafen über sich ergehen lassen.



IST DIE DEMOKRATIE

Wenn die Strafverteidiger Bücher schreiben, erwartet man Sensationsstories. Auch in dem Buch, das Rechtsanwalt Hannover geschrieben hat, ist von Räubern und Dieben die Rede. Von politischen Figuren nämlich, die ehr-

lichen Leuten den guten Ruf stehlen, indem sie sie politisch diffamieren. Auf den Spuren dieses dringend empfehlenswerten Buches ist ELAN der Frage nachgegangen: Ist die Demokratie ein Schweizer Käse? 4 Stories stimmen nachdenklich. Sie sollen aber auch zeigen, daß die Antwort auf unsere Frage von allen Demokraten abhängt.

EIN SCHWEIZER KÄSE?

Vier Storys

1 elan: Sie sind Verfasser eines Buches, das Sie „Politische Diffamierung der Opposition“ genannt haben. Sie schreiben darin, daß die Diffamierung der Opposition bis hin zum politischen Todesurteil führt und damit sogar der Verlust der Existenz

2 „Ich bin ein 21-jähriger Werkzeugmacher aus Wuppertal und nahm am 9. 12. 1961 am Duisburger Sitzprotest teil!“ Rainer Ellinghaus bekam eine Geldstrafe von DM 50,—. Dagegen legte er Berufung ein. Nach der zweiten Verhandlung muß

3 Ich bin 16 Jahre alt und arbeite als Bauzeichnerlehrling in einem Düsseldorfer Büro. Mein Vater ist z. Z. im Gefängnis. Er hat nicht gestohlen und auch keinen Menschen ermordet. Er wird beschuldigt, daß er 1961, bei den Bundestagswahlen als

4 Dies ist keine Story. Tatsachen sollen für sich sprechen. — Spätestens nach der Nacht-und-Nebel-Aktion gegen den SPIEGEL ist vielen Bundesbürgern klageworden, daß es nicht unbedingt der Milchmann oder der Bäckerjunge sein muß, der

Gespräch mit Rechtsanwalt Heinrich Hannover

verbunden sein kann oder verbunden ist. Hat diese Diffamierung auch juristische Konsequenzen?

Rechtsanwalt Hannover: Die juristischen Konsequenzen habe ich versucht, in meinem Buch zu zeigen. Leider hat sich die Bundesanwaltschaft bis heute nicht dazu entschlossen, ein Verfahren gegen diese Leute einzuleiten.

Die juristischen Folgen gegen die Diffamierten liegen auch auf der Hand, denn die politische Rechtssprechung des 3. Strafsenats des Bundesgerichtshofes folgt den Methoden der politischen Diffamierung auf dem Fuße. Die arbeiten nach genau diesen Methoden. Darauf werde ich in einer späteren Veröffentlichung eingehen.

Frage: Der FDP-Landtagsabgeordnete Kohl-hase aus Düsseldorf sagte kürzlich, es sei „verwerflich, daß zu schnell und zu leicht verhaftet wird“. Dieser Vorwurf wurde ja auch im Zusammenhang mit der Spiegelaffäre erhoben.

Antwort: Ich meine, das ist richtig.

Frage: „Der unbequeme Staatsbürger ist das Ideal der Demokratie“, hat Alt-Bundespräsident Prof. Heuss einmal gesagt. Wie sehen Sie diesen Ausspruch im Licht der Tatsachen, die Sie in Ihrem Buch anführen?

Antwort: Die Kreise, die im Augenblick die Machtpositionen in Staat besetzt halten, sind eben der Meinung, daß der unbequeme Staatsbürger identisch sei mit dem staatsfeindlichen Staatsbürger. Von einem rechten Verständnis der freiheitlichen Demokratie her müßte man eben den Standpunkt vertreten, den Prof. Heuss in diese Worte gefaßt hat.

Frage: Wenn wir Sie richtig verstehen, besteht zwischen dieser schönen Formulierung und der Wirklichkeit doch eine erhebliche Kluft?

Antwort: Prof. Heuss, das war doch ein Demokrat von rechtem Schrot und Korn. Aber die politische Justiz ist wohl in Händen von Richtern, die nicht den rechten Zugang zu dem haben, was eigentlich das Wesen einer Demokratie ausmacht.

„POLITISCHE DIFFAMIERUNG DER OPPOSITION“ von Rechtsanwalt Heinrich Hannover, im Verlag „pläne“, 160 Seiten, Preis: 6,80 DM)

Strafe für Sitzstreik: Aufsatz schreiben und 66,— DM

er eine Zeugengebühr von DM 66,— entrichten. Rainer sollte einen Aufsatz schreiben. Thema: Welche Möglichkeiten habe ich, in einer Demokratie, meine Meinung kund zu tun?

Hier ist er:

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist am 3. Mai 1949 verkündet worden und in Kraft getreten. Damit wurden die Grundrechte in den verschiedenen Artikeln festgelegt. So sagt der Artikel 5, Absatz 1: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten, und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“

Artikel 8, Absatz 1: „Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich ohne Waffen zu versammeln!“

Artikel 8, Absatz 2: „Für Veranstaltungen unter freiem Himmel kann das Recht durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes beschränkt werden!“

Doch diese guten demokratischen Rechte werden oft mit zwei verschiedenen Maßen gemessen oder sollen durch andere Gesetze aufgehoben werden. Nach einem Gesetzentwurf hat die Bundesregierung bei Annahme des Gesetzes die Möglichkeit, die Verfassung außer Kraft zu setzen und u. a. folgende Grundrechte einzuschränken und aufzuheben: Artikel 5, Meinungs-, Presse- und Informationsfreiheit; Artikel 8, Versammlungsfreiheit; Artikel 9, Vereinsfreiheit; Artikel 10, Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis; Artikel 11, Freizügigkeit im ganzen Bundesgebiet; Artikel 12, Freiheit der Berufs- und Arbeitsplatzwahl.



R. Ellinghaus

Dieser Anschlag auf die verfassungsmäßig garantierten Rechte des Staatsbürgers zeigt die ganze Mißachtung des Bundeskabinetts gegenüber der freiheitlich-demo-

Weiter auf Seite 15

Klärchen Schabrod: Mein Vater ist im Gefängnis!

unabhängiger Kandidat kandidieren wollte. Wieso kommt man dafür ins Gefängnis? In der Schule hatten wir doch gelernt, daß nach dem Grundgesetz jeder deutsche Staatsbürger, der die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, wählen und sich wählen lassen kann. Aber da sagte man ihm, er sei Kommunist. Das hat er nie abgestritten. Trotzdem wurde Vater zu 2 Jahren Gefängnis und zu 5 Jahren Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt und gleich im Gerichtssaal verhaftet.

Während der Naziherrschaft war Vater 1 Jahr im KZ Bürgermoor, dessen Kommandant vor einigen Jahren freigesprochen wurde. Fast 11 Jahre war er in den Zuchthäusern Münster und Werl. Als man ihn 1945 befreite, war man froh, daß er sich bereit fand, die Trümmer des Krieges mit zu beseitigen. Durch seine Mitarbeit im Landtag und als Ratsherr der Stadt Düsseldorf erwarb er sich Hochachtung. Diese Hochachtung empfinden heute noch viele Menschen, auch wenn sie anderer politischer Meinung sind, für meinen Vater. Unter ihnen sind Geistliche und bekannte Vertreter mehrerer Parteien. Durch ihre Bemühungen hoffen wir Vater bald wieder zu Hause zu haben.

Namhafte Persönlichkeiten des In- und Auslandes haben sich für eine Freilassung des Herrn Schabrods eingesetzt. Wir fragten sie: Warum?

Pfarrer Alfred Hartmann, Herne, schrieb uns: „Es schreit gen Himmel, daß Männer, die 12 Jahre lang im KZ gelitten haben, heute als minderwertiger Mensch behandelt werden, als solche, die an vieltausendfachem Mord mehr oder weniger aktiv teilgenommen haben.“

Dr. Karl-Ernst Gruhl, Jurist, Köln: „Da wir in einer Demokratie leben, muß man die Frage der Menschlichkeit in den Vordergrund stellen. Ein Mensch, der im 3. Reich so schwer gelitten hat, ganz gleich, was man ihm heute vorzuwerfen hat — ich meine, man sollte das nicht so hart anfassen.“

Superintendent Werner Sanß aus Selm: „...sehe ich die Demokratie in Gefahr, weil man nicht sehr sorgfältig in diesen Fällen vorgeht...“

Über 200 000 in den Maschen des „Superschutzsystems“

die nächtliche Ruhe stört. Es kann auch... (siehe „Spiegel“).

900 Bundesbürger sind z. Z. wegen politischer Delikte in Haft. 80 000 Ermittlungsverfahren sind eingeleitet worden. Sind davon nur die Kommunisten, Querulanten oder politische Unbequeme betroffen?

„Auch verführte Idealisten, Linksintellektuelle — wer immer im Kollektiv gegen Aufrüstung, Atombewaffnung oder NATO eintrat — liefen Gefahr, in den Maschen des „Superschutzsystems“ (so die „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft“) hängen zu bleiben.“

DER SPIEGEL, 9. 1. 1963

Einzelfälle? Der Münchner Rechtsanwalt Dr. E. Ralle schrieb in der gleichen SPIEGEL-Ausgabe unter der Überschrift „Im Kittchen ist kein Zimmer frei: „Die Zahl der Ermittlungsverfahren, die seit dem Inkrafttreten des „Blitzgesetzes“ von den Staatsanwaltschaften der Bundesrepublik eingeleitet worden sind, dürfte heute die 200 000-Grenze überschritten haben...“

200 000 Einzelfälle?

„Man sieht, daß die Strafverfolgung politischer Gegner bereits Massencharakter anzunehmen beginnt“, schreibt Rechtsanwalt Ralle weiter.

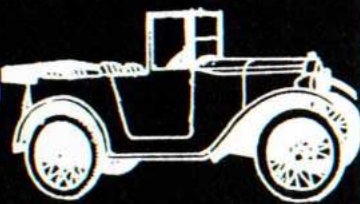
Eine Untersuchung des Heidelberger Strafverteidigers Dr. Amman ergab, daß bei 138 Strafverfahren 94 Prozent der Angeklagten zu insgesamt 1340 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Dies ist keine Story. Tatsachen sollen für sich sprechen!



Klärchen Schabrod und Vater

Wohin möchtest du verreisen?



Reisewünschen auf der Spur waren unsere Reporter: Zum Mond wollte keiner. Es gibt viele Wünsche. Und Fragezeichen in der Geldbörse. Hier sind die Reisewünsche.



Rosie plaudert aus der (Mode-) Schule

Chic durch kombinieren



Geht es Euch genauso wie mir? Ich stehe oft vor dem Kleiderschrank und habe das Gefühl, daß ich nichts anziehen habe, obwohl doch allerhand drin ist. Am liebsten würde ich mir etwas Neues kaufen, jedoch da langt mein Geld nicht. Und so habe ich mir mal ein wenig Zeit genommen und ein Teil nach dem anderen begutachtet.

Was paßt zusammen?

Was läßt sich mit ein paar Handgriffen verändern?



Ihr würdet staunen, wenn Ihr das Resultat sehen könntet. Das Grundübel bei unserem Kleiderkauf ist wohl, daß wir zu wenig bedenken, wie dieses neue Stück zu unserer Garderobe passen wird. Wer sich nicht oft etwas Neues kaufen kann, der muß sich stets in einem respektvollen Abstand von der „Verführerin Mode“ halten. Denn etwas allzu Modisches wird schnell unmodern und liegt in der Ecke. Empfehlenswert ist es, sich als Grundgarderobe ein zweiteiliges Jackenkleidchen zuzulegen, möglichst aus einem Stoff, den man nicht zu bügeln braucht. Bei diesem Kauf hat man zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Der Rock mit einem Pullover oder einer Bluse getragen, ergibt eine neue Kombination.



Schlichte Wollkleider lassen sich mit ein paar Knöpfen, einem Kragen oder Gürtel



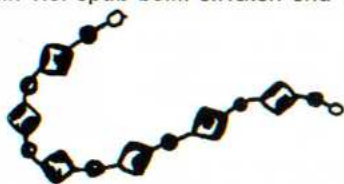
sehr schnell abwandeln. Falls eine Tasche vorhanden ist, sieht ein kleines Ziertuch sehr neckisch aus. Extravagant aber nicht zu auffällig darf der Modeschmuck sein, der einem dunklen Kleid oder schlichtem Pullover etwas Leben verleiht. Aber nie übertreiben.

Die größten Kombinationsmöglichkeiten ergeben Rock und Pullover. Mit ein wenig Wolle, ein paar Stunden Zeit und ein bißchen Phantasie kann jeder Pullover, den wir uns leidgesehen haben, verändert werden.

Ein Beispiel. Wie unsere Zeichnung zeigt, handelte es sich um einen schlichten maschinengestrickten Pullover mit U-Boot-Ausschnitt und dreiviertellangen Ärmeln. An kühlen Sommertagen habe ich ihn mit einer weißen Nyltestbluse getragen. Für die Veränderung benötigte ich nur 6 Stunden Zeit und 150 gr Wolle = 5,- DM.

Bei Pullovern gibt es zweierlei zu beachten, einmal dürfen sie nicht zur zweiten Haut werden, das ist ordinär und zum anderen macht ein Sackpullover, in den fast noch jemand hineinpaßt, einen geschmacklosen Eindruck.

Daß jede Kleidung, wenn sie schick aussehen soll, gepflegt werden muß, ist ja wohl selbstverständlich. Das I-Tüpfelchen ist aber ein korrektes Make-up. Und darüber wollen wir uns das nächste Mal unterhalten. Bis dahin viel Spaß beim Stricken und Verändern.



Geschenkabonnement für ELAN

Die ersten Geschenk-Abos rollen! Der Vorschlag unserer Leserin Christel Weyrich fand ein kräftiges Echo. Für alle, die es noch nicht wissen: Christel schlägt vor, daß ELAN-Leser ein Geschenk-Abonnement für einen Freund, etc. pp. übernehmen. Vielleicht könnte man aber auch Eltern, Tanten, Geschäftsfreunde usw. einmal fragen?

Ich bestelle für

Name + Vorname:

Wohnort:

Straße + Nr.:

ein Geschenkabonnement ELAN

Den Jahresbezugspreis von DM 6,- überweise ich auf Konto Weltkreisverlag, Frankfurt/M., Postscheck-Kto. Ffm. 2032 90.

Mein Name:

Wohnort:

Straße + Nr.:

Unterschrift:



Ulrich Deppe

In das story-umwobene Tanger zieht es Ulrich und seinen Bruder. Mit dem Auto wollen sie die lange Reise wagen.



Doris Maletz

„Meine Traumreise für dieses Jahr? Sie würde in die Sowjetunion führen, ans Schwarze Meer oder in den Kaukasus.“ Doris meint: „Wir wissen zu wenig über dieses Land. Deshalb möchte ich mich selbst gern dort umsehen.“



E. Weppen

Zu einer Brieffreundin in England fährt Erwin. „Das kommt mir sehr gelegen. Ich bin auf einer Dolmetscherschule. So kann ich meine Sprachkenntnisse erweitern und verbessern.“



M. Brilon

Leider nicht in Urlaub fahren kann Mechthild in diesem Sommer. „Ich bin Stenotypistin. In diesem Jahr ist finanziell keine Urlaubsreise drin.“



O. Löser

„Wohin? Auch in diesem Jahr an die Ostsee. Wir sind eine kinderreiche Familie, und dort kampieren wir in einem Heim für Kinderreiche.“



M. Schäfer

Gleich zwei große Urlaubswünsche hat nun Marianne: „Ich möchte in die Hohe Tatra fahren. Oder nach Moskau und Leningrad. Aber wer soll das bezahlen?“



H. Schröder

„Wahrscheinlich fahre ich nach Holland an die See. Die Landschaft ist dort schön. Und die Verpflegung ist dort billig, wissen Sie.“

New look beim Klampfen- Chor in Remscheid



Das war neu für den Remscheider Klampfenchor! Der Chor selbst sang nur zwei Lieder zum Auftakt. Dann entfesselten eine Velberter Jazzband und die Boening Brothers die über 300 jungen Leute, die an diesem Abend zusammengekommen waren.

SPEEDY GONZALES war der beliebteste Hit des Jahres 1962. So entschieden Teenager und Twens, die zu der Tanzveranstaltung des Remscheider Klampfenchores gekommen waren. In einem „elan“-Quiz siegte er souverän als Schlager des Abends. Selbstverständlich war „elan“ mit von der Partie. Und klarer Fall, daß für „elan“ geworben wurde.

Und dann wurde getwistet! Die „Boening Brothers“ schlugen sich tapfer. Sie gehören dem Klampfenchor an, doch jetzt waren sie in ihrem Element. Der Höhepunkt des Abends war zweifellos die Wahl der „Miß Twist“. Pech hatte das Paar Nr. 5, das im Eifer des Gefechtes ins Schlagzeug fiel. Doch niemand nahm Anstoß daran und bald war der Ärger über das Mißgeschick vergessen. Blacky und Rietta sangen in den Tanzpausen einige Schlager und Kay führte durch das Programm.

Über 300 junge Leute waren in ausgelassener Stimmung. Bis zum Schluß wurde das Tanzbein kräftig geschwungen. Dieser Abend war ein großer Erfolg für den Remscheider Klampfenchor. ROLLIE



Höhepunkt des Abends war die Wahl der Miß Twist (Bild oben). Wer dachte, daß der Twist tot ist, sah sich enttäuscht. In Remscheid twistet man!

Schon wieder ein

Skandal

Gegen die vier jungen Gewerkschafter, die den Rücktritt des damals noch amtierenden Verdens Staatsanwaltes Rogalla forderten, wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Rogalla hatte in der Nazizeit langjährige Zuchthausstrafen für eine Gewerkschaftsfunktionäre beantragt. Der jetzige OTV-Vorsitzende Adolf Kummernuß war eines seiner Opfer. Kummernuß mußte für 12 Jahre ins KZ.

Nach dem Kriege wurde Rogalla Staatsanwalt in Verden. Bis vor kurzem war er in dieser Position. Als die Bremer Kollegen die Vergangenheit Rogallas enthüllten und die Stimmen sich mehrten, die seinen Rücktritt forderten, mußte Rogalla gehen. Sollen die vier jungen Gewerkschafter etwa wegen Entlarvung von NS-Richtern bestraft werden? Das ist in der Tat ein Skandal ohnegleichen!

elan

Zeitung für internationale Jugendbegegnung. Herausgeber: Pfarrer W. Heintzeler, Bernhard Jendrejewski, Arno K. Reinfrank. Redaktionskollegium: Chefredakteur und Vertreter der Herausgeber im Redaktionskollegium ist Bernhard Jendrejewski. — Verantwortlich für nationale und internationale Jugendarbeit, Film und Sport: Bernhard Jendrejewski. — Wissenschaft, Technik, Fernsehen: Werner Weismantel. — Verantwortlich für Jugendliteratur, Informationen, Leserbrief, Briefklub: Hermann Sittner. — Verantwortlich für Afrika und Asien: Soumar Almamy. — Verantwortlich für den Gesamthalt: Hermann Sittner. — Sitz der Redaktion: 6 Frankfurt, Robert-Mayer-Straße 50, Telefon 77 38 03. Postanschrift: 46 Dortmund, Kuckelke 20, Telefon 57 20 10. Erscheint in der Weltkreis-Verlags-GmbH., 6104 Jugenheim, Jahnstr. 16, Telefon 61. Frankfurter Büro: 6 Frankfurt, Robert-Mayer-Straße 50, Telefon 77 38 03. Verlagsleiter: Karl Heinz Schröder. — Erscheinungsweise: Monatlich. Einzelpreis: DM 0,50. Preis: Jährlich DM 5,— zuzüglich DM 0,50 Zustellgebühr. Zahlungen sind zu richten an: Weltkreis-Verlags-GmbH., 6104 Jugenheim, Postcheckkonto Ffm. 2032 90. Artikel, die namentlich gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Druck: Uwe Lahrssen, 2 Hamburg-Wandsbek, Neumann-Reichardt-Straße 31.

Strafe für Sitzstreik: Aufsatz über Demokratie

Fortsetzung
von Seite 13

kratischen Grundordnung.

Der jüngste Beweis dafür, die Nacht- und Nebelaktion gegen den SPIEGEL machte eindeutig klar, was wir zu erwarten haben, wenn die Regierung mit dem sog. Notstandsgesetz nach Belieben manipulieren kann. Dann dürften schon diese Zeilen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen nach sich ziehen.

Das Notstandsgesetz kann nur als eine plumpe Neuauflage des Ermächtigungsgesetzes von Hitler bezeichnet werden, denn es führt in letzter Konsequenz zum totalitären Polizeistaat. Das zeigt sich u. a. an dem Ausspruch Bundeskanzlers Dr. Adenauers auf einer CDU-Wahlkundgebung in Düsseldorf: „Sorgen wir dafür, daß wir die Mehrheit bekommen, damit wir machen können, was wir wollen!“

Gestern und heute sind die Gründe für die Notstandsgesetze die gleichen geblieben.

Mit Feuer und Schwert ausrotten?

Und warum? Weil die Kräfte, die die Notstandsgesetze wollen, weil sie ihnen nützlich sind — die gleichen geblieben sind. Die Generäle und Wirtschaftskapitäne, sowie die hinzugekommenen Atomaufrüster haben überlebt. Sie bestimmen heute bereits wieder über unser und unserer Kinder Leben, und sie wünschen uns allen mit Hilfe der geplanten Notstandsgesetzgebung langsam den Hals zuschneiden zu können. Sie reden vom äußeren Notstand, der Gefahr aus dem Osten, die man mit Feuer und Schwert ausrotten muß. Sie reden vom inneren Notstand und berufen sich dabei auf Katastrophen und Wirtschaftskrisen. In Wirklichkeit aber wollen sie jede innere demokratische Ordnung zerstören und den Gewerkschaften mit dem Anti-Streikgesetz jedes Recht auf Mitbestimmung nehmen, damit sie unumschränkt die politische und wirtschaftliche Macht ausüben können. Sie beteuern zwar hoch und heilig, daß selbst die Notstandsgesetze völlig demokratisch angewandt werden sollen. Aber wo in der Geschichte gibt es ein Beispiel, daß die herrschenden Kreise ein Gesetz, das ihnen alle Macht in die Hand gibt, nicht zu ihren eigenen Gunsten ausgenutzt hätten?

Im Osten Banditen?

Zum äußeren Notstand ist zu sagen: Die Ausrüstung der Bundesrepublik ist ein Teil einer Politik der Stärke, die von der Vorstellung ausgeht, daß wir so stark sein müssen wie die Russen, damit diese nicht anders können, als unsere Forderungen nachzukommen. Schon 1956 verkündete der ehemalige Bundesverteidigungsminister Strauß, daß die vereinigte Stärke unserer Bundesgenossen ausreicht, um das Reich der Sowjetunion von der Landkarte zu streichen, und ebenso, daß der zweite Weltkrieg noch nicht zu Ende sei. Zur Erläuterung dieser Politik hatte der Vizepräsident des Bundestages, Richard Jaeger, eine Teilung der Welt vorgenom-

men: „Die eine Hälfte der Welt wird von Gentlemen regiert, die andere von Banditen!“

Mißt man mit zwei Maßen?

Alle diese Äußerungen und noch viele mehr, betrachte ich als Aufforderungen zum Angriffskrieg, welche nach dem Grundgesetz strafbar sind. Die Tatsache, daß sie trotzdem nicht verfolgt werden, und ebenso die Tatsache, daß es im Zusammenhang mit der Spiegel-Affäre Dinge geben konnte, „die sich zwar außerhalb der Legalität bewegten, aber trotzdem moralisch nicht zu verurteilen sind“ (Bundesminister Höcherl in der Spiegeldebatte im Bundestag), ist ein Beweis dafür, daß unsere Demokratie mit zwei Maßen gemessen wird.

Schon einmal sind solche Reden zur Lähmung des politischen Willens unseres Volkes verwandt worden. Den Erfolg hatten wir selber zu tragen: Diktatur, Tod, Elend, Zerstörung und schließlich die Teilung Deutschlands.

Bei der Beantwortung der Frage, welche Möglichkeiten ich habe, meine Meinung zu äußern, muß ich also zu dem Schluß kommen, daß diese Möglichkeiten in unserer Demokratie, daß diese Gefahren in Gefahr sind.

Es ist noch nicht zu spät!

Ich bin mir dessen bewußt, daß die Schaffung einer Welt ohne Krieg nur dann von Erfolg gekrönt sein werden, wenn die demokratische und rechtsstaatliche Ordnung in der Bundesrepublik von allen demokratischen und friedliebenden Kräften gemeinsam verteidigt wird. Das Grundgesetz verpflichtet uns als verantwortungsbewußte Staatsbürger, die wahren Feinde der Demokratie zu erkennen und zu entlarven und ihnen mit Entschiedenheit entgegenzutreten! Denn es ist noch nicht zu spät!

Rainer Ellinghaus

pläne

pläne

Im Verlag Pläne, Düsseldorf, Kruppstraße 18, können Sie folgende Schallplatten erhalten: Ostersongs 1962: Geh mit uns, Strontium 90 und H-Bombendonner; Fasia singt Schwarz und Weiß und den Weltuntergangs-Blues und Dieter Süverkrupp stellt zwei neue Songs vor: Lebe glücklich und der Deserteur. Best.-Nr. 3101. Preis 7,80 DM Ca. ira 1 (Lieder der französischen Revolution 1789—1795). Best.-Nr. 1101. Preis 7,80 DM Warnung — Rattengift ausgelagt (Lieder aus dem Schwarzenland). Best.-Nr. 2101. Preis: 7,80 DM

bringt u. a. folgende Ostersongs:

Geh mit uns

Strontium 90

H-Bombendonner ...

... und

kennen Sie schon unsere Bild-Dokumentation

vom Ostermarsch 1962?

Preis DM 2,—

Ostermarschfilm 1963



Zu bestellen bei
Erika-Runge-Film

6079 Sprendlingen
Am Wilhelmshof 7

Eine willkommene Gedächtnisstütze für Betriebsjugendsprecher, Gruppenleiter, Mitglieder und Funktionäre der Gewerkschaftsjugend, der Naturfreundejugend und der SJD — Die Falken ist das Heft 2:

Arbeiter jugend Beschlüsse

(Kleine Taschenbücherei für Jugendarbeit)

Im Original sind die Beschlüsse von den Jugendkonferenzen der Arbeiterjugendverbände zusammengefaßt. Bestellungen an:

Weltkreis-Verlags-GmbH.,
Robert-Mayer-Straße 50.

6 Frankfurt,
Preis 2,— DM.

Einen Maulkorb

lassen wir uns nicht umbinden. So hat es die



Jugend auf ihren Konferenzen beschlossen. Wer genau wissen will, was im Bonner Notstandspaket steht, für den ist Heft 3 der „Kleinen Taschenbücherei für die Jugendarbeit“ genau das Richtige:

Es bringt:

- die Bonner Gesetzentwürfe in vollem Wortlaut,
- Die Beschlüsse der Gewerkschaften und anderer Organisationen hierzu und
- zahlreiche Stimmen und Stellungnahmen von Persönlichkeiten, die eine ablehnende Haltung zum Notstandsgesetz einnehmen.

Bitte bestellen bei der:
Weltkreis-Verlags-GmbH.,
Robert-Mayer-Straße 50,

6 Frankfurt,
Preis 2,— DM.



CHORUS